

Kinderhaus Am Lehester Deich

Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen

Leitung: Anke Wingrat

Tel (0421) 24 33 644

kthamlehesterdeich@hwst.de
www.hwst.de

HANS-WENDT KINDERHAUS AM LEHESTER DEICH

KONZEPTION

STAND 01/2025

INHALT

I. EINLEITUNG	6
1.1 Angaben zum Träger und zum Kinderhaus	6
1.2 Gruppenstruktur und Anzahl von Plätzen	6
1.3 Raumprogramm.....	7
1.4 Besonderheiten/Schwerpunkte des Kinderhauses	8
II. SOZIALRAUMANALYSE.....	9
2.1 Erscheinungsbild und Infrastruktur des Sozialraumes.....	9
2.2 Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur	10
2.3 Leben und Angebote im Sozialraum	11
III. LEITBILD	14
3.1 Bildungsverständnis.....	14
3.2 Pädagogischer Ansatz/Schwerpunkt	15
3.3 Gesellschaftliche Werte.....	19
3.4 Unsere Einrichtung als Abbild gesellschaftlicher Vielfalt im Sozialraum	22
IV. KINDESWOHL	24
4.1 Gewaltschutzkonzept	24
4.2 Gesundheitsförderung.....	27
4.3 Ernährung.....	29

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG.....	30
5.1 Bild vom Kind	30
5.2 Pädagogischer Ansatz	30
5.3 Vorurteilsbewusste Erziehung	32
5.4 Geschlechtersensible Erziehung	32
VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN ¹	33
6.1 Erziehungspartnerschaft.....	33
6.2 Informationsstrategien	33
6.3 Elternngremien/-abende	34
6.4 Feste/Aktionen	35
6.5 Eingewöhnung	36
6.6 Entwicklungsgespräche	36
6.7 Elternbeteiligung	37
6.8 Hospitation	38
VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG	38
7.1 Sprachbildungs- und Sprachförderungskonzept.....	38
7.2 Mehrsprachigkeit.....	39
7.3 Qualifizierung der Fachkräfte	40
7.4 Umsetzung der Sprachförderung für Kinder mit Sprachförderbedarf ein Jahr vor der Einschulung.....	40
VIII. INKLUSION	41

¹ In dieser Konzeption wird zur besseren Lesbarkeit einheitlich der Begriff „Eltern“ verwendet, welcher stellvertretend für alle Erziehungsberechtigten, Sorgeberechtigten und andere Bezugspersonen der Kinder steht.

8.1 Allgemeine Grundsätze	41
8.2 Frühförderung	42
IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	44
9.1. Kooperation mit Kindertageseinrichtungen/Grundschulen	44
9.2 Durchgängige Bildungsarbeit.....	45
9.3 Zusammenarbeit und Vernetzung mit Institutionen im Sozialraum und ggf. überregional.....	46
X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	47
10.1 Lern- und Entwicklungsdokumentation.....	47
10.2 Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation	48
10.3 BaSiK.....	48
XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE	48
11.1 Kinderrechte.....	48
11.2 Beteiligungsformen/-Verfahren für Kinder.....	49
11.3 Beschwerdemanagement.....	51
11.4 Transparenz.....	51
11.5 Verlässlichkeit.....	52
11.6 Kommunikationsbereitschaft	53
11.7 Methodische Kompetenzen	54
XII. QUALITÄTSSICHERUNG	56
12.1 Fortbildung und Weiterbildung der Fachkräfte.....	56
12.3 Teambesprechungen	58
12.4 Supervision	58

12.5 Kinderhäuser als Ausbildungsstätte.....	59
 XIII. MEDIENPÄDAGOGIK.....	 60
13.1 Medienpädagogik	60
13.2 Digitalisierung.....	60

I. EINLEITUNG

1.1 ANGABEN ZUM TRÄGER UND ZUM KINDERHAUS

Die Hans-Wendt gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hans-Wendt-Stiftung, in der insgesamt neun Kinderhäuser geführt werden.

Unsere Kinderhäuser sind Einrichtungen der Bildung und Erziehung. Unser Ziel ist es, dass Kinder, Familien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter voneinander und miteinander lernen. Wir schätzen und nutzen Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität als gemeinsames Lernfeld. Bildung bedeutet dabei sowohl einen Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener 'Studien'.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bremer Bildungsplan 0–10. Der Schutz für die uns anvertrauten Kinder leitet unser pädagogisches Handeln.

1.2 GRUPPENSTRUKTUR UND ANZAHL VON PLÄTZEN

Wir nehmen Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt auf. Diese Konzeption gilt für dieses Altersspektrum und berücksichtigt die individuellen Entwicklungsphasen und Bedürfnisse der Kinder. Alle Kinder werden mindestens sechs Stunden täglich betreut. Es gibt die Möglichkeit für einen Frühdienst, falls dieser erforderlich ist.

UNSERE BETREUUNGSZEITEN:

07:30 – 08:00 Uhr Frühdienst für Berufstätige
08:00 – 14:00 Uhr (6 Stunden)
08:00 – 15:00 Uhr (7 Stunden)

Die 7 Stunden Plätze sind für Kinder von Berufstätigen sowie für Familien vorgesehen, die eine entsprechende Bescheinigung vom Amt für soziale Dienste erhalten haben.

An 22 Tagen im Kalenderjahr bleibt das Haus geschlossen, davon drei Wochen in den Sommerferien sowie die Tage zwischen Weihnachten und dem Neuen Jahr. Brückentage, Fach- und Planungstage werden in der Jahresplanung festgelegt und den Eltern entsprechend bekannt gegeben.

1.3 RAUMPROGRAMM

Das Kinderhaus Am Lehester Deich ist eine Regeleinrichtung und liegt im Bremer Stadtteil Horn-Lehe direkt auf dem Stiftungsgelände der Hans-Wendt-Stiftung. Der Elementarbereich des Kinderhauses wurde 1996 eröffnet. 2013 wurde das Haus um drei Krippengruppen erweitert. Diese befinden sich in einem Gebäude ca. 20 m entfernt.

Der Krippenbereich ist auf zwei Ebenen mit insgesamt drei Gruppen aufgeteilt. Jeder Gruppenraum ist einladend und kindgerecht gestaltet, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Die Räume sind lebendig warm gestaltet und Kinder sowie Fachkräfte haben diese mit freundlichen Dekorationen ausgestattet. Die Räume bieten Platz zum Spielen, Basteln und Entdecken.

Jeder Gruppenraum ist mit einem eigenen Waschraum sowie einem eigenen Schlafraum ausgestattet. Der Waschraum umfasst einen Wickeltisch sowie kleinkindgerechte Toiletten und Waschbecken. Der Schlafraum bietet vormittags während des freien Spielens genügend Platz, um sich zurückzuziehen, gemeinsam zu spielen oder Projekte mit kleineren Gruppen umzusetzen.

In diesem Gebäude gibt es außerdem einen Mitarbeiteraum, in dem jede Woche die Teamsitzungen stattfinden. Je nach Bedarf, wird dieser auch von dem Elementarbereich genutzt. Ein gemütlicher Pausenraum, zwei kleine Materialräume, ein Hauswirtschaftsraum und eine Verteilerküche befinden sich ebenfalls in dem Gebäude.

Der Elementarbereich verfügt über zwei Gruppenräume mit jeweiligen Differenzierungsräumen sowie zwei Materialräumen, einen kleinen Mitarbeiteraum, einer Verteilerküche und ein Büro. Zusätzlich gibt es seit

Dezember 2016 eine Gruppe, die in einem Mobilbau neben dem Gebäude des Elementarbereiches untergebracht ist. Hier wird eine Gruppe mit 20 Kindern betreut.

Auf dem Gelände befindet sich die stiftungseigene Kinder- und Jugendfarm. Beiden Häusern gemeinsam ist das große Außengelände mit Spielplätzen und Heckenlabyrinth.

1.4 BESONDERHEITEN/SCHWERPUNKTE DES KINDERHAUSES

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem teiloffenen Konzept, d.h., dass sich gruppeninterne und gruppenübergreifende Phasen im Tagesablauf abwechseln. Alle Kinder sind einer Stammgruppe und festen Bezugspersonen zugeordnet. Die Mahlzeiten sowie der Morgenkreis sind feste, gruppeninterne Zeiten. Hier findet ein regelmäßiger Austausch über Ereignisse und Erlebnisse statt. Im Morgenkreis findet auch die Weitergabe von Informationen zum Tagesablauf statt. Diese Struktur schafft Sicherheit und hilft den Kindern sich zu orientieren.

Wir arbeiten an den Bedürfnissen der Kinder orientiert, das bedeutet, dass sich Kinder unter Beachtung ihres Entwicklungsstandes Bezugspersonen, Räume und Spielpartnerinnen und Spielpartner selbst wählen. Uns ist wichtig, dass die Kinder und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. Wir unterstützen sie dabei umsichtig Entscheidungen zu treffen, in dem wir ihnen hierfür z.B. ausreichend Informationen und Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Es werden immer wieder Aushandlungsprozesse geführt und verbalisiert, mit dem Ziel Kompromisse zu finden zwischen den verschiedenen Bedürfnissen aller Beteiligten.

Das Kinderhaus Am Lehester Deich selbst arbeitet nach einem sozialraumorientierten Ansatz, der auf die Einbindung lokaler Ressourcen und Kooperationen setzt, um eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen.

II. SOZIALRAUMANALYSE

Eine Sozialraumanalyse bietet uns wichtige Erkenntnisse über das Umfeld des Kinderhauses am Lehester Deich. Sie hilft uns, das soziale, kulturelle und infrastrukturelle Umfeld zu verstehen und die Bedarfe der Familien und Kinder besser zu erfassen. Die gewonnenen Daten können wir nutzen, um unser pädagogisches Konzept anzupassen und externe Ressourcen sowie Kooperationspartner gezielt einzubinden.

2.1 ERSCHEINUNGSBILD UND INFRASTRUKTUR DES SOZIALRAUMES

Das Kinderhaus am Lehester Deich befindet sich im Stadtteil Horn-Lehe, und liegt in unmittelbarer Nähe zu Borgfeld und Oberneuland in Bremen. Diese Lage ist gekennzeichnet durch eine Mischung aus städtischen und ländlichen Elementen, die geprägt sind von Wohngebieten, Grünflächen und landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Der Bereich Borgfeld und Oberneuland, östlich vom Lehester Deich, ist gekennzeichnet von freistehenden Häusern mit größeren Gärten, die zum größten Teil Neubauten sind. Daneben gibt es auch viele sanierte Altbauten, Villen oder restaurierte Bauernhäuser. Den Bereich Horn-Lehe, der sich auf der westlichen Seite vom Lehester Deich erstreckt, prägen Einfamilienhäuser, Miets- und Reihenhäuser. Die mehrgeschossigen Mietshäuser, in fußläufiger Nähe zum Kinderhaus, sind teils als Sozialwohnungen eingetragen.

Das Erscheinungsbild des Sozialraumes ist im Allgemeinen sehr gepflegt. In unserer gesamten Umgebung gibt es viele Spielplätze, Grünflächen/Parks, Waldgebiete, die Kinder- und Jugendfarm, das *FlorAtrium* und die *Botanika*. Zudem gibt es Naturschutzgebiete, die das grüne Erscheinungsbild unseres Sozialraumes am Rande Bremens abrunden.

Bremen ist als fahrradfreundliche Stadt bekannt, und auch der Lehester Deich verfügt über Fahrradwege. Viele Familien und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen das Fahrrad als umweltfreundliche Alternative zum Auto. Die Straßen in der Umgebung sind, neben den großen Ausfahrtstraßen, überwiegend verkehrsberuhigte Bereiche. Alle Bereiche des täglichen Bedarfs sind daher auch mit dem Fahrrad gut erreichbar. Die Radfahrer fahren, trotz vieler Radwege, oft auf den Straßen. Das Kinderhaus ist von vielen Nebenstraßen umgeben. Über weitere Hauptstraßen ist die Autobahn schnell zu erreichen und der nächste Bahnhof ist in unmittelbarer Nähe zu finden.

Es gibt Bus- und Straßenbahnlinien, die eine Verbindung zu benachbarten Stadtteilen und dem Stadtzentrum bieten und regelmäßig alle 10 Minuten fahren. Dies ermöglicht auch den Zugang zu kulturellen und bildungsorientierten Einrichtungen in der Bremer Innenstadt, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln ca. 45 Minuten entfernt ist. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind durch Gehwege und Parks gut erreichbar, man muss jedoch einen Fußweg von mindestens 20 Minuten mit Kindern zu den nächstgelegenen Haltestellen einplanen. Der Sozialraum ist u.a. durch die Nähe zur Universität und den Sitz vieler Forschungsinstitute mit einem sehr guten Image belegt.

2.2 ZUSAMMENSETZUNG DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Die Bevölkerungsstruktur in Horn-Lehe ist vielfältig und umfasst Familien, Senioren sowie eine größere Anzahl Studierender. Der Stadtteil ist attraktiv für Familien und weist eine vergleichsweise hohe Anzahl an Kindern im Vorschul- und Grundschulalter auf. Die Familienstrukturen können als überwiegend klassisch bezeichnet werden. Viele Eltern sind im Dienstleistungssektor, Bildungs- oder Wissenschaftssektor tätig, teilweise auch in Teilzeitbeschäftigung.

Der Bereich Borgfeld/Oberneuland zeichnet sich durch starkes Wachstum aus. Horn-Lehe und Umgebung sind ethnisch vielfältig, was sich in kulturellen Einrichtungen und Angeboten widerspiegelt. Ein kleiner Teil ist türkisch-, russischsprachig und es gibt vereinzelt andere Sprachen. Die religiöse Ausrichtung

ist überwiegend evangelisch-lutherisch oder konfessionslos. Es gibt einige muslimische Mitbürger und wenige Katholiken in diesem Gebiet.

Horn-Lehe gilt als sozial und ökonomisch stabiler Stadtteil mit einer heterogenen Bevölkerungsstruktur. Im Vergleich zu anderen Bremer Stadtteilen gibt es weniger Herausforderungen durch Armut oder Arbeitslosigkeit. Das Durchschnittseinkommen ist moderat bis hoch, was eine gewisse ökonomische Stabilität der Familien nahelegt. Dennoch gibt es sozial schwächere Familien, die Unterstützung durch Beratungsstellen oder soziale Einrichtungen in Anspruch nehmen.

2.3 LEBEN UND ANGEBOTE IM SOZIALRAUM

Es sind alle Waren des täglichen Bedarfs in dieser Gegend erhältlich. Es gibt Geschäfte des Einzelhandels, Wochenmärkte, Bäckereien, eine Schlachtereier, einen Biohof, Bekleidungs- und Schuhgeschäfte, Second-Hand Läden, Fahrradläden, Apotheken und einen Baumarkt. Im Bereich Horn-Lehe und im hinteren Borgfeld sind viele Geschäfte vorzufinden. In Oberneuland hingegen sind deutlich weniger Geschäfte angesiedelt.

Im Dienstleistungsbereich gibt es Friseure, Hörgerätekustiker, Schuh- und Schlüsseldienste, ein Sanitätshaus, Reparaturwerkstätten und Elektrofachgeschäfte. Im medizinischen Bereich finden wir verschiedene Ärzte, eine Augenklinik, ein Sanitätshaus und Pflegedienste. Außerdem gibt es eine Vielzahl an Senioren-Residenzen, ein Wohnheim für Kinder und das Haus der Familie, direkt auf dem Stiftungsgelände am Lehester Deich. Des Weiteren gibt es einige Hotels und Restaurants, Eiscafés, Imbisse und Lieferdienste. Ein Recycling-Hof, Bestattungsinstitute, die Polizei, das Ortsamt und Feuerwehr runden das Bild ab.

Für Kinder und Jugendliche sind verschiedenste Angebote vorhanden. Eine Besonderheit ist die Kinder- und Jugendfarm der Hans-Wendt-Stiftung, auf dem gleichen Gelände unseres Kinderhauses. Hier werden diverse Bildungsangebote für Kinder- und Jugendliche durchgeführt, darüber hinaus gibt es verschiedenen Tiere, einen Kinderwald und verschiedene Spielplätze. Im Haus der Familie, das ebenfalls

auf dem Stiftungsgelände beherbergt ist, gibt es Angebote für Eltern und ihre Kinder. Einrichtungen wie das Familienzentrum bieten Unterstützung bei Erziehungsfragen und helfen Familien in herausfordernden Lebenslagen.

In unmittelbarer Nähe zu unserem Kinderhaus findet man weitere Kitas und Krippen, die die Nachfrage nach frühkindlicher Bildung abdecken. Die Nähe zu anderen Einrichtungen kann Kooperationen und gemeinsame Projekte fördern. Im Einzugsgebiet befinden sich fünf Grundschulen und drei weiterführende Schulen. Dies bietet Übergangsmöglichkeiten für die Kinder und ermöglicht eine enge Kooperation mit Grundschulen. Das FlorAtrium ist eine Bildungsstätte vom Landesverband der Gartenfreunde e.V. für Schulen, Kitas und Interessierte und befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Kinderhaus.

Einige Hausaufgabenhilfen, Sprachförderangebote wie z.B. ein internationales Nähcafé und das EBI (Entwicklungsbegleitung und Integration e.V.) bieten weitere Unterstützung und Förderangebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil. Ein Sprachen-Spielkreis in Oberneuland bietet nicht deutschsprachigen Kindern und Familien ein Betreuungsangebot und Unterstützung in alltäglichen Dingen. Einrichtungen wie die Stadtbibliothek oder das Bürgerhaus Horn-Lehe bieten kulturelle Programme, Lesungen, Bastelstunden und Workshops für Kinder und Jugendliche.

Der nahegelegene TV Eiche Horn bietet verschiedene Sportangebote für Kinder und Jugendliche, wie Fußball, Turnen und andere Sportarten. Der TSV Borgfeld bietet ein umfangreiches Programm an Sportarten und Fitness- und Gesundheitskursen. Außerdem finden wir im Einzugsgebiet ein großes Schwimmbad, und ein Badensee befindet sich am Rande des Sozialraumes.

Durch Berufstätigkeit beider Elternteile werden die Prioritäten vielfach auf die Förderung der Kinder, Freizeitangebote und Aktionen gelegt. Neben den bereits aufgeführten Vereinen gibt es einen Golfverein, Hockey Club, einige Chöre, Pfadfinder und die Tanzschule Picasso. In den drei Stadtteilen gibt es unterschiedliche Feste wie das Schützenfest Borgfeld, Stadtteilsteste und kleinere Aktionen von einzelnen Straßenzügen, das Quartiersnetzwerk Borgfeld und den

Bürgerverein. In Oberneuland gibt es ein Projekt „Wohnen für Hilfe“, das ältere und jüngere Menschen generationsübergreifend zusammenführt mit dem Ziel sich gegenseitig zu unterstützen. Die Nachbarschaftshilfe und Alltagsassistenzen in diesem Sozialraum werden über das Dienstleistungszentrum Horn koordiniert. Die nachbarschaftlichen Verhältnisse sind i.d.R. gut, jedoch nicht zwingend eng verbunden.

Das politische Engagement der Bürger dieses Sozialraumes ist im Schnitt hoch. Es gibt einige Eltern unseres Kinderhauses, die das politische Geschehen aktiv mitgestalten. Das Borgfelder Forum setzt sich für viele politische Themen im Stadtteil ein und agiert als überparteilicher Impulsgeber. In Horn-Lehe und Borgfeld ist der Jugendbeirat sehr aktiv.

Ein wesentliches Merkmal der Umgebung ist die Nähe zur Natur. Dies bietet zahlreiche Möglichkeiten für das Kinderhaus, naturnahe Projekte zu gestalten und eine naturverbundene Erziehung umzusetzen. Die stiftungseigene Farm ist ein Alleinstellungsmerkmal, das die pädagogische Arbeit des Kinderhauses durch tiergestützte und naturnahe Angebote bereichert. Der nahe gelegene Rhododendronpark, Bürgerpark und das Blockland bieten Spazierwege, Naturerlebnisse und Raum für Ausflüge, die das Bewusstsein der Kinder für die Natur fördern.

Die Sozialraumanalyse zeigt, dass die Lage und Infrastruktur des Kinderhauses am Lehester Deich günstige Voraussetzungen für eine vielseitige und familienorientierte Betreuung bieten. Dennoch gibt es Potenzial für spezifische Angebote. Die kulturelle Vielfalt könnte durch Angebote wie interkulturelle Feste und Sprachförderprogramme stärker integriert werden. Die Elternarbeit könnte ausgebaut werden, beispielsweise durch Workshops und Informationsabende, um Eltern stärker in den Alltag des Kinderhauses einzubeziehen. Die naturnahe Umgebung bietet sich an für Projekte zur Umweltbildung und zur Förderung eines nachhaltigen Bewusstseins bei den Kindern.

Die Sozialraumanalyse zeigt, dass das Kinderhaus Am Lehester Deich in einem sozial und wirtschaftlich stabilen Umfeld liegt, das viele Möglichkeiten zur Vernetzung und

zur Förderung der Kinder bietet. Die naturverbundene Lage, die Nähe zur stiftungseigenen Farm und das vorhandene Betreuungs- und Bildungsangebot im Stadtteil sind ideale Rahmenbedingungen für eine ganzheitliche und naturorientierte Pädagogik. Durch gezielte Kooperationen und Anpassungen im pädagogischen Angebot kann das Kinderhaus am Lehester Deich optimal auf die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien eingehen und als verlässlicher Partner im Sozialraum wirken.

III. LEITBILD

3.1 BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Wir sehen das Bildungsverständnis als Grundbaustein für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Von Geburt an sind Kinder bestrebt, sich die Welt zu erschließen und diese selbstständig und eigenmotiviert zu entdecken. Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei, ein eigenes Bild von der Welt zu entwickeln. Dabei schaffen wir einen geschützten Ort, der es ihnen ermöglicht eigene Erfahrungen zu sammeln, sich auszuprobieren und aus ihrer intrinsischen Motivation heraus Neues zu lernen.

Kinder haben den Wunsch, sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einzubringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einzulassen. Dabei sollte ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten, denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude Erlerntes auch dauerhaft bleibt. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung entsteht ein gemeinsames Verständnis

3.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ/SCHWERPUNKT

Unser Kinderhaus ist ein Ort der Bildung, Erziehung und Betreuung. Es begegnen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, mit dem Ziel von und miteinander zu lernen. Beteiligung, Vielfalt und Heterogenität betrachten und nutzen wir alle als gemeinsames Lernfeld.

Unsere fachliche und konzeptionelle Ausrichtung orientiert sich an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben, ergänzt durch den Bildungsplan 0–10.

Auf Grundlage des Bremer Bildungsplans werden im Kinderhaus spezifische Schwerpunkte gesetzt, wie:

- Naturpädagogik: Projekte im Garten oder Waldtage, die Umweltbildung fördern.
- Freispiel als Lernzeit: Kinder dürfen eigene Interessen verfolgen und ihre Kreativität ausleben.
- Stärkung der sozialen Gemeinschaft: Durch gezielte Gruppenaktivitäten wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.

Nachfolgend einige konkrete Beispiele, die zeigen, wie bei uns Kinder durch eine intensive Zusammenarbeit, kommunikativen Austausch und das aufrichtige Interesse des Erwachsenen an den Themen und der Wahrnehmung des Kindes bewusst lernen können:

1. Forschen in der Natur: *Der Regenwurm und ihre Entdecker*

Situation: Ein Kind entdeckt draußen einen Regenwurm und zeigt Interesse, ihn zu beobachten.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene kniet sich hin, schaut zusammen mit dem Kind den Regenwurm an und stellt offene Fragen: „Was denkst du, wo der Regenwurm wohnt?“ oder „Was meinst du, was der Regenwurm isst?“

Vertiefung: Gemeinsam sammeln sie vorsichtig weitere Regenwürmer, betrachten sie vielleicht unter einer Lupe und sprechen über deren Lebensweise. Der Erwachsene hilft, das Wissen zu erweitern, ohne die Beobachtungen des Kindes zu übergehen, und bringt Bücher oder Materialien über Regenwürmer mit.

Ergebnis: Durch die Rückfragen des Erwachsenen und das eigene Beobachten entwickeln die Kinder ein Verständnis für den Lebensraum des Regenwurms und gewinnen Respekt für Lebewesen.

2. Kunstprojekte: Farben mischen und entdecken

Situation: Ein Kind malt und zeigt Interesse daran, wie Farben entstehen.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene sitzt mit dem Kind am Tisch und bietet verschiedene Farbtöpfe sowie weiße und schwarze Farben an, um das Mischen zu erproben. Er stellt Fragen wie: „Was denkst du, passiert, wenn wir Blau und Gelb mischen?“

Vertiefung: Der Erwachsene zeigt, wie man Farben mischt und lässt das Kind selbst experimentieren, beschreibt seine eigenen Beobachtungen und fragt das Kind nach dessen Eindrücken. Das Kind wird ermutigt, Hypothesen aufzustellen („Ich glaube, das wird grün!“) und Ergebnisse zu vergleichen.

Ergebnis: Das Kind entdeckt die Grundlagen des Farbenmischens und entwickelt ein bewusstes Verständnis für Farbtöne und die Wirkung von Farben.

3. Alltagsmathematik beim Kochen

Situation: Kinder backen mit dem Erwachsenen einen Kuchen.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene bezieht die Kinder aktiv ein, gibt einfache Messaufgaben, zählt die Eier mit ihnen und bespricht die Mengen. Er fragt Fragen wie: „Wie viele Löffel Zucker brauchen wir jetzt?“ oder „Welche Form hat der Messbecher?“

Vertiefung: Der Erwachsene bespricht zusammen mit den Kindern, warum bestimmte Mengen wichtig sind, wie man mit Messbechern umgeht, und lässt die

Kinder kleine mathematische Fragen lösen. Sie machen zusammen sinnliche Erfahrungen, indem sie fühlen, riechen und schmecken.

Ergebnis: Die Kinder entwickeln ein praktisches mathematisches Verständnis, das über Zählen hinausgeht, und gewinnen Einblicke in Mengen und Formen durch das echte Interesse des Erwachsenen an ihrer Mitarbeit.

4. Bauen und Konstruieren mit Bauklötzen

Situation: Ein Kind beginnt, mit Bauklötzen ein hohes Haus zu bauen.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene beobachtet und ermuntert das Kind, zu erzählen, was es baut, und stellt Fragen wie: „Wie hoch soll das Haus werden?“ oder „Was denkst du, wie können wir es stabiler machen?“

Vertiefung: Zusammen überlegen sie, welche Bausteine gut passen und probieren verschiedene Ideen aus, um das Gebäude stabil zu machen. Der Erwachsene lässt das Kind testen und eigene Lösungen finden, anstatt sofort zu korrigieren.

Ergebnis: Das Kind entwickelt ein Verständnis für Statik und Balance, unterstützt durch die Fragen und das Interesse des Erwachsenen, der das Kind als kleinen Architekten ernst nimmt und seine Ideen schätzt.

5. Kleine Naturwissenschaft: *Das Schwimmen und Sinken Experiment*

Situation: Kinder sind am Waschbecken und bemerken, dass einige Gegenstände schwimmen, während andere sinken.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene nutzt die Neugier und stellt Fragen wie: „Warum schwimmt die Schale, aber der Stein nicht?“ oder „Was passiert, wenn wir etwas Wasser in die Schale geben?“

Vertiefung: Sie testen zusammen verschiedene Gegenstände und diskutieren, was schwimmt und was sinkt. Der Erwachsene hört zu und ergänzt Erklärungen oder stellt Fragen, die das Kind selbst beantworten kann, wie z.B.: „Was ist bei allen Dingen, die schwimmen, ähnlich?“

Ergebnis: Die Kinder beginnen, physikalische Grundprinzipien zu verstehen und lernen durch aktives Experimentieren und den Austausch mit dem Erwachsenen, der ihre Erklärungsversuche ernst nimmt.

6. Sprachentwicklung durch Erzählen und Nacherzählen

Situation: Ein Kind erzählt dem Erwachsenen von einem Ausflug mit der Familie.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene hört aufmerksam zu, stellt interessierte Nachfragen und ermuntert das Kind, mehr zu erzählen („Und was habt ihr dann gemacht?“).

Vertiefung: Der Erwachsene wiederholt Schlüsselbegriffe, fügt kurze Erklärungen hinzu oder stellt Fragen zur Reihenfolge der Ereignisse, um dem Kind zu helfen, den Ablauf zu strukturieren und Details zu erinnern.

Ergebnis: Das Kind entwickelt ein Bewusstsein für das Erzählen von Erlebnissen, stärkt seine sprachlichen Fähigkeiten und erfährt durch das Interesse des Erwachsenen, dass seine Erlebnisse wertgeschätzt werden.

7. Gartenprojekt: Vom Samenkorn zur Pflanze

Situation: Kinder zeigen Interesse daran, im Garten Pflanzen zu säen.

Gemeinsames Lernen: Der Erwachsene erklärt den Kindern, was ein Samen braucht, um zu wachsen, und stellt Fragen: „Wie viel Wasser, denkst du, braucht das Samenkorn?“ oder „Was passiert wohl als Nächstes?“

Vertiefung: Die Kinder pflanzen Samen, gießen und beobachten die Pflanze über mehrere Wochen. Der Erwachsene regt sie dazu an, Veränderungen zu dokumentieren und fragt, ob sie die Veränderungen erkennen.

Ergebnis: Die Kinder gewinnen ein bewusstes Verständnis für den Wachstumsprozess und entwickeln Geduld und Verantwortungsgefühl. Durch den kommunikativen Austausch wird das Lernen vertieft und ein gemeinsames Verständnis aufgebaut.

Durch diese Beispiele wird deutlich, dass das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes, begleitet von offenen Fragen und gemeinsamen Experimenten, ein gegenseitiges Verständnis und intensives, bewusstes Lernen fördert. Der Erwachsene wird zum Partner des Kindes, unterstützt seine Neugier und bietet Wissen an, ohne die Entdeckungslust des Kindes zu bremsen.

3.3 GESELLSCHAFTLICHE WERTE

Die Wertevermittlung spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung und Erziehung. In den ersten Lebensjahren werden Grundlagen für das spätere Verhalten und die sozialen Fähigkeiten der Kinder gelegt. Eine bewusste und gezielte Wertevermittlung in unserem Haus ist daher entscheidend, für die Entwicklung von Persönlichkeiten, die sich durch Respekt, Toleranz, Empathie und Verantwortungsbewusstsein auszeichnen.

Respekt und Toleranz

In unserer Kita kommen Kinder aus verschiedenen sozialen, kulturellen und familiären Hintergründen zusammen. Diese Vielfalt bietet eine wertvolle Gelegenheit, Kindern frühzeitig Respekt und Toleranz gegenüber anderen zu vermitteln. Indem Kinder lernen, Unterschiede zu akzeptieren und die Perspektiven anderer zu verstehen, entwickeln sie die Fähigkeit, in einer vielfältigen Gesellschaft offen und wertschätzend zu agieren. Aktivitäten wie das gemeinsame Spielen, das Teilen von Geschichten aus verschiedenen Kulturen oder das Feiern von Festen aus unterschiedlichen Traditionen fördern dieses Verständnis und legen den Grundstein für ein respektvolles Miteinander.

Empathie und soziale Verantwortung

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Wertevermittlung in unserem Kinderhaus ist die Förderung von Empathie und sozialer Verantwortung. Durch das tägliche Miteinander in der Gruppe lernen Kinder bei uns, auf die Bedürfnisse und Gefühle anderer zu achten und sich in deren Lage zu versetzen. Wir unterstützen diesen

Prozess durch gezielte Gesprächsanlässe, Rollenspiele, Bildbetrachtungen oder das bewusste Vorleben empathischen Verhaltens. So entwickeln Kinder das Verständnis dafür, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf andere haben, und sie übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Verhalten innerhalb der Gemeinschaft.

Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Neben der sozialen Kompetenz ist auch die Förderung von Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein ein zentrales Ziel unserer Wertevermittlung. Wir ermutigen Kinder, eigenständig Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen. Im Freispiel lernen Kinder beispielsweise, ihre Interessen zu erkennen. Hier dürfen sie entscheiden, womit sie spielen oder welche Aktivitäten sie ausführen möchten. Sie erfahren Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung für die Gestaltung ihrer eigenen Zeit.

Jedes Kind hat eine eigene Garderobe, an der seine Jacke, Schuhe und andere persönliche Dinge aufbewahrt werden. Die Kinder werden ermutigt, ihre Sachen selbstständig aufzuhängen und zu ordnen. Sie lernen, für ihre persönlichen Gegenstände verantwortlich zu sein und selbstständig den Überblick zu behalten, was ein Gefühl von Eigenverantwortung und Ordnung fördert. Kinder können mitbestimmen, etwa welche Spiele im Morgenkreis oder draußen gespielt werden, oder welches Buch vorgelesen wird. Hier finden beispielsweise Abstimmungen statt. Sie lernen, dass ihre Meinung zählt, und erleben, wie Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Dadurch üben sie Kompromisse und erfahren, dass ihre Wünsche und Ideen Einfluss haben.

Bei Konflikten, z.B. um ein Spielzeug, geben wir den Kindern zunächst Raum, den Konflikt selbst zu lösen. Wir bieten Unterstützung, wenn nötig, greifen aber nicht sofort ein. Die Kinder lernen hierbei, mit Konflikten umzugehen, ihre Bedürfnisse zu äußern und einfühlsam auf andere zu reagieren. Sie entwickeln Fähigkeiten im Bereich der Problemlösung und lernen, dass sie selbst Lösungen finden können. Die Kinder übernehmen kleine, altersgerechte Aufgaben, wie das Verteilen von Besteck und Geschirr beim Essen, das Gießen der Pflanzen oder das Sauberhalten der Spielbereiche. Sie erfahren hierbei, dass sie einen wichtigen Beitrag für die

Gemeinschaft leisten können. Durch das Übernehmen dieser Aufgaben wird ihr Verantwortungsgefühl gestärkt und sie verstehen, wie wichtig ihr Beitrag für das Wohlbefinden aller ist.

Durch die Freiheit beim Malen, Basteln oder Gestalten selbst zu entscheiden, welche Farben, Materialien und Formen sie verwenden möchten, entwickeln sie kreative Problemlösungsfähigkeiten und lernen, eigene Vorstellungen zu verwirklichen. Durch die Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, erfahren sie ein Gefühl der Zufriedenheit mit ihrem Ergebnis und Selbstvertrauen in ihre eigenen Ideen. In Projekten, beispielsweise in einem Gartenprojekt, entscheiden sie selbst, welche Pflanzen sie säen und übernehmen die Verantwortung, diese regelmäßig zu gießen und zu pflegen. Hier erleben sie die Konsequenzen ihres Handelns direkt und entwickeln Verantwortung für das Gedeihen der Pflanzen. Sie lernen, dass ihr Handeln Einfluss auf das Wachstum und Wohlergehen der Pflanzen hat.

Gruppenregeln und Routinen werden immer wieder gemeinsam mit den Kindern besprochen und auf ihre Notwendigkeit hin überprüft, wie beispielsweise das Aufräumen nach dem Spielen. Durch das Einbeziehen in die Gestaltung der Regeln lernen die Kinder, dass ihre Beiträge wichtig sind und erfahren Selbstverantwortung im Umgang mit vereinbarten Regeln. Ein positives Klima, geprägt von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Offenheit, bietet den Rahmen für die Entwicklung und Festigung der genannten Werte. Wir Erwachsenen spielen hierbei eine Schlüsselrolle, indem wir als Vorbilder agieren und den Kindern im Alltag immer wieder Gelegenheiten geben und Anlässe schaffen, diese Werte zu erleben und zu verinnerlichen.

Die gezielte Wertevermittlung in unserem Kinderhaus trägt im Wesentlichen mit dazu bei, Kinder zu sozial kompetenten und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln. Indem sie bei uns von klein auf lernen, sich respektvoll und empathisch in einer Gemeinschaft zu bewegen, entwickeln sie Toleranz gegenüber anderen. Wir leisten als Kita damit einen wesentlichen Beitrag zur Gestaltung einer Gesellschaft, in der ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander gelebt wird.

3.4 UNSERE EINRICHTUNG ALS ABBILD GESELLSCHAFTLICHER VIELFALT IM SOZIALRAUM

Wir verstehen uns in unserem Kinderhaus als einen Ort, an dem alle Kinder und Familien willkommen sind, ihre Identität einbringen können und Wertschätzung erfahren. Wir berücksichtigen kulturelle, soziale und individuelle Unterschiede und ermöglicht den Kindern, in einer inklusiven Gemeinschaft Erfahrungen zu sammeln und voneinander zu lernen. Daher gestalten wir eine Umgebung, in der die unterschiedlichen Lebensrealitäten, Kulturen, sozialen Hintergründe und Bedürfnisse der Familien widergespiegelt werden.

Wir bieten Materialien, Bücher und Lieder in verschiedenen Sprachen an, die die Herkunftssprachen der Kinder und Familien widerspiegeln. Bei besonderen Anlässen bringen Eltern auch immer wieder Speisen aus ihren Heimatländern mit, was zu einer lebendigen und offenen Atmosphäre beiträgt. Grundsätzlich wird beim Mittagessen im Kinderhaus auf Schweinefleisch verzichtet.

Unser Kinderhaus ist auf die Berücksichtigung von Kindern mit physischen oder kognitiven Beeinträchtigungen vorbereitet und bietet gezielte Unterstützung an. Dies umfasst geeignete Materialien, sowie Maßnahmen. Durch die Frühförderstelle der Hans-Wendt-Stiftung können Eltern und Angehörige von entwicklungsbeeinträchtigten Kindern alle notwendigen Fördermaßnahmen aus einer Hand erhalten. Pädagogische Angebote werden grundsätzlich so gestaltet, dass flexibel auf die verschiedenen Entwicklungsbedürfnisse und Interessen der Kinder eingegangen werden kann. Das Kinderhaus arbeitet mit sozialen Beratungsstellen zusammen, z.B. dem Amt für soziale Dienste, um Familien bei Bedarf Zugang zu unterstützenden Ressourcen und Hilfsangeboten im Sozialraum zu ermöglichen. Den Kindern wird ermöglicht, aktiv am Alltag teilzunehmen und ihre Wünsche und Meinungen einzubringen, sie dürfen bei Entscheidungen mitwirken, z.B. bei der Auswahl von Spielen, Projekten oder Regeln im Gruppenraum.

Es werden altersgerechte Projekte zu Themen wie Umweltbewusstsein, sozialen Rollen, Gerechtigkeit und kultureller Vielfalt durchgeführt, um ein Bewusstsein für die Gesellschaft und ihre Vielfalt zu schaffen. Wir arbeiten mit anderen sozialen und kulturellen Einrichtungen im Stadtteil zusammen, z.B. Bibliotheken, Sportvereinen und sozialen Beratungsstellen, um das Angebot für die Familien und Kinder zu erweitern. Durch Spaziergänge in Parks der Umgebung lernen die Kinder ihren Sozialraum kennen und entdecken, wie vielfältig ihr Umfeld ist.

Regelmäßig überprüfen wir, ob das pädagogische Konzept den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht wird. Hier integrieren wir auch Feedback von Eltern und Kindern, um möglichst alle Perspektiven zu berücksichtigen und passen Angebote oder Strukturen entsprechend den Möglichkeiten an. Eltern werden regelmäßig zur Mitwirkung und zum Feedback eingeladen, beispielsweise über den Elternbeirat, um sicherzustellen, dass ihre Bedürfnisse und Anregungen Gehör finden und die Kita sich als Abbild der sich verändernden Gesellschaft entwickelt.

IV. KINDESWOHL

4.1 GEWALTSCHUTZKONZEPT

Kinderschutz ist ein essenzieller Aspekt unserer pädagogischen Arbeit und wird ausführlich in unserem Schutzkonzept der Hans-Wendt gGmbH beschrieben. Kinderschutz betrifft alle Fachkräfte der Kinderhäuser. Es obliegt ihnen, den eigenen Umgang mit den Kindern, das Verhalten anderer Personen den Kindern gegenüber und das Verhalten der Kinder untereinander permanent zu beachten, kritisch zu reflektieren und gesetzeskonform zu intervenieren. In diesem Kontext ist es wichtig, auch schon kleine Grenzverletzungen unverzüglich zu identifizieren und entsprechend zu agieren. Das Kinderschutzkonzept konkretisiert die Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Es definiert Grenzverletzungen und Formen der Gewalt sowie die daraus resultierenden Maßnahmen, sodass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Eltern der uns anvertrauten Kinder Orientierung und Handlungssicherheit erlangen.

4.1.1 Risikoanalyse

Das Ziel der Risikoanalyse besteht darin, die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Vorfällen zu minimieren, bei denen es zu Grenzverletzungen oder -überschreitungen kommt, die körperliche, psychische oder emotionale Gewalt nach sich ziehen könnten. In dieser Analyse werden verschiedene Formen von Gewalt betrachtet, um potenzielle Risiken umfassend zu erkennen und präventive Maßnahmen gezielt umzusetzen.

- *Physische Gewalt: Körperliche Übergriffe auf Kinder durch Erwachsene oder durch andere Kinder.*
- *Psychische/Emotionale Gewalt: Machtmissbrauch, (Be-)Drohungen, Einschüchterung oder verbale Misshandlung.*
- *Sexuelle Gewalt: Jegliche Form von grenzüberschreitenden Berührungen oder sexuellem Missbrauch.*

- *Verletzung der Aufsichtspflicht/ unterlassene Hilfeleistung: die Sicherheit und das Wohlergehen von Kindern werden durch unzureichende Aufsicht bzw. gefährdet.*

Risiko	Beschreibung	Risiko	Maßnahmen zur Risikominimierung
Physische Gewalt durch pädagogisches Personal	Körperliche Übergriffe/ Tötlichkeiten durch Fachkräfte gegenüber Kindern	Hoch	Sorgfältige Auswahl der Fachkräfte, regelmäßige Sensibilisierung und Kontrolle des Personals.
Gewalt zwischen Kindern	Übermäßige Provokationen und Bedrohungen oder körperliche Angriffe unter Kindern.	Hoch	partizipative Erarbeitung von Gruppenregeln, Stärkung von Empathie
Psychische Gewalt durch pädagogische Fachkräfte	Einschüchterung, (Be-)Drohung oder verbale Angriffe, Machtmissbrauch oder Erniedrigungen	Hoch	Schulung der pädagogischen Fachkräfte zur Sensibilisierung und klare Kommunikationsrichtlinien; interne und externe Fortbildungen zu Adultismus und GfK
Sexuelle Gewalt durch Erwachsene	Sexueller Missbrauch durch Fachkräfte oder andere Erwachsene.	Mittel	Hintergrundprüfungen, Schulung im Umgang mit Verdachtsfällen, Handlungsleitfäden und Kontakte zu Insofern erfahrenen Fachkräften
Sexuelle Übergriffe unter Kindern	Sexuelle Übergriffe unter Gleichaltrigen.	Mittel	Aufklärung, Förderung von gewaltfreier Kommunikation, Schulung des Personals zur Beobachtung, Gespräche mit den Eltern
Verletzung der Aufsichtspflicht/ unterlassene Hilfeleistung	Fehlende Aufsicht und mangelnde Sicherheit, was zu Unfällen führen kann.	Mittel	Personalschlüssel und Beaufsichtigungsstandards einhalten, Notfallmanagement.

Durch die Berücksichtigung räumlicher Faktoren schaffen wir einen sicheren Raum und ein unterstützendes Umfeld, der das Risiko von Grenzverletzungen und Gewalt minimiert und das Wohlbefinden der Kinder fördert.

Offene und gut einsehbare Bereiche sorgen dafür, dass die Aufsicht ermöglicht wird und das Risiko von Übergriffen reduziert werden kann. Den Fachkräften ermöglicht es, das Verhalten der Kinder besser zu beobachten. Dies hilft uns, potenzielle Konflikte oder gewalttätige Handlungen frühzeitig zu erkennen.

Die räumliche Verteilung der Fachkräfte in den verschiedenen Bereichen ist uns sehr wichtig, daher müssen wir sicherzustellen, dass immer genügend Aufsicht vorhanden ist, insbesondere in stark frequentierten oder potenziell riskanten Bereichen, z. B. im Außengelände, auf dem Spielplatz oder im Bauraum sowie in den Schlafräumen.

Die Notausgänge und Fluchtwege sind klar gekennzeichnet und jederzeit zugänglich.

4.1.2 Prävention

Durch die gezielte Identifikation, Bewertung und Reduktion potenzieller Risiken kann ein sicherer und förderlicher Raum für Kinder geschaffen werden, der ihre Entwicklung und ihr Wohlbefinden unterstützt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Präventionsmaßnahmen, die darauf abzielen, jede Form von Gewalt im besten Fall vollständig zu verhindern.

Personalmanagement: Die Auswahl und Schulung des Personals sind entscheidend. Daher setzen wir auf strenge Auswahlverfahren bei der Einstellung neuer pädagogischer Fachkräfte sowie auf Fortbildungen, um ein hohes Maß an Professionalität und Sensibilität sicherzustellen.

Schulungen und Sensibilisierung: Das Team wird regelmäßig geschult, um im Umgang mit Kindern aufmerksam und einfühlsam zu agieren. Dabei steht auch die Vermittlung und Einhaltung von Verhaltensrichtlinien im Fokus, um ein respektvolles und sicheres Miteinander zu gewährleisten.

Verhaltensampel: Die im Schutzkonzept festgelegte Verhaltensampel bietet klare und verständliche Regeln für den Umgang mit Kindern. Sie dient als Leitfaden, um grenzüberschreitendes Verhalten zu erkennen und zu verhindern.

Aufklärungsprogramme für Kinder: Kindern wird vermittelt, welche Rechte sie haben und wie sie angemessenes und unangemessenes Verhalten unterscheiden können. Zudem werden sie über Hilfsangebote und Ansprechpartner informiert, um ihnen Handlungssicherheit in schwierigen Situationen zu geben.

Durch diese Maßnahmen wird ein Rahmen geschaffen, der Sicherheit, Respekt und Transparenz fördert und gleichzeitig das Risiko von Grenzverletzungen oder Gewalt minimiert.

4.1.3 Intervention

Der Interventionsplan bietet eine klare Struktur für den Umgang mit Verdachts- oder bestätigten Fällen von Gewalt. Er unterstützt ein professionelles, einheitliches Handeln, stärkt das Vertrauen von Kindern und Eltern in die Einrichtung und gibt dem Team Sicherheit im Umgang mit schwierigen Situationen. Ziel ist es, betroffene Kinder sofort zu schützen, die Vorfälle sorgfältig zu bewerten und geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Gleichzeitig trägt der Plan zur Stärkung der Prävention bei.

Der Interventionsplan sorgt dafür, dass Gewaltvorfälle strukturiert, zügig und professionell bearbeitet werden, um die Sicherheit und das Wohl der Kinder zu gewährleisten. Er ist nicht nur eine Handlungsanleitung, sondern ein Werkzeug, um präventiv und nachhaltig ein sicheres Umfeld zu schaffen.

4.1.4 Aufarbeitung

Das Gewaltschutzkonzept gewährleistet eine gründliche Reflexion und Analyse von Gewaltsituationen. Es dient als strukturierter Leitfaden, um Präventionsmaßnahmen zu stärken, das bestehende Schutzkonzept zu verbessern und den Umgang mit ähnlichen Vorfällen in der Zukunft zu optimieren.

4.2 GESUNDHEITSFÖRDERUNG

In unserem Kinderhaus legen wir großen Wert darauf, den Kindern eine gesunde Lebensweise näherzubringen. Dies beinhaltet sowohl die Förderung der körperlichen als auch der psychischen Gesundheit.

Bewegung und Aktivität

Durch strukturierte und freie Spielzeiten im Innen- und Außenbereich wird sichergestellt, dass die Kinder täglich ausreichend Bewegung haben, dazu nutzen wir vorwiegend unser großes Außengelände. Regelmäßige sportliche Aktivitäten, wie Turnen, Tanzen und kleine Spiele, werden in den Tagesablauf integriert, um die

motorischen Fähigkeiten zu fördern. Diese finden im Morgenkreis oder bei themenbezogenen Angeboten, sowie bei dem wöchentlichen Ballsport-Angebot statt.

Spaziergänge und Ausflüge in die Natur unterstützen die körperliche Gesundheit und fördern gleichzeitig das Umweltbewusstsein der Kinder. Das stiftungseigene Farmgelände wird mehrmals wöchentlich, zu unterschiedlichen Zeiten und Anlässen besucht.

Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

Uns ist es wichtig, eine Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder sicher und verstanden fühlen, Selbstvertrauen aufbauen, Empathie entwickeln und lernen ihre Emotionen zu regulieren, mit dem Ziel, dass sie langfristig in ihrer psychischen Widerstandskraft und ihrem positiven Selbstbild gestärkt werden. Dies erreichen wir, indem wir eine Atmosphäre schaffen, die emotionales Wachstum, Selbstbewusstsein und soziale Kompetenzen stärkt. Es findet eine offene und einfühlsame Kommunikation statt. Wir nehmen uns Zeit, den Kindern zuzuhören, ihre Gefühle ernst zu nehmen und wir zeigen ihnen, dass alle Emotionen willkommen sind. Wir ermutigen sie ihre Gefühle auszudrücken, ohne von uns bewertet zu werden.

Wir haben verlässliche Strukturen und Rituale und einen geregelten Tagesablauf. Diese Vorhersehbarkeit hilft den Kindern sich sicher und wohlfühlen. Ein beziehungsorientierter Umgang miteinander sorgt für stabile und vertrauensvolle Beziehungen. Um das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu stärken, loben wir Kinder nicht nur für ihre Erfolge, sondern auch für ihre Bemühungen und Fortschritte, die Arbeit mit dem Portfolio und der Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED) geben hier immer wieder gezielt Anlässe.

Beim Anziehen, Essen oder bei Spielaktivitäten bieten sich viele Möglichkeiten, dass Kinder ermutigt werden, Dinge eigenständig auszuprobieren. Die Förderung sozialer Kompetenzen und Konfliktlösungen sind wesentlicher Teil unserer Arbeit. Wir unterstützen Kinder dabei, Konflikte selbstständig und fair zu lösen und bieten

ihnen Unterstützung, indem wir ihnen Kommunikationsstrategien und beispielsweise Worte für Gefühle anbieten, z.B. „Ich-Botschaften“, um ihre Gefühle auszudrücken und ermutigen sie, auch Kompromisse zu finden.

Wir unterstützen die Kinder dabei, die Gefühle anderer besser zu verstehen, indem wir gezielte Rollenspiele, Gespräche und Geschichten nutzen. Entspannungszeiten, in denen wir vorlesen oder ruhige Musik hören, bieten den Kindern immer wieder die Möglichkeit, sich zu erholen. Bewegungsangebote und freies Spielen im Freien helfen den Kindern, Stress abzubauen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Unser Ziel ist es, eine liebevolle und unterstützende Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind wohl und sicher fühlen kann.

Hygiene und Sicherheit

Die Kinder werden spielerisch an wichtige Hygieneregeln herangeführt, wie richtiges Händewaschen. Unsere Räume werden regelmäßig gereinigt und auf Sicherheit überprüft, um ein gesundes Umfeld zu gewährleisten (siehe Hygieneplan). Jährlich führt die LAJB (Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege im Lande Bremen e.V.) Maßnahmen in unserm Kindergarten durch, mit dem Ziel, Kinder und ihre Eltern zu motivieren, eigenverantwortlich Zahngesundheitspflege und Mundhygiene nach den „4 Säulen der Zahnprophylaxe“ zu betreiben:

- *Regelmäßige und sorgfältige Zahnpflege*
- *Zahngesunde und abwechslungsreiche Ernährung*
- *Ausreichend Fluoride zur Zahnschmelzhärtung*
- *Regelmäßiger halbjährlicher Zahnarztbesuch*

4.3 ERNÄHRUNG

Die Kinder bringen täglich ihr gesundes Frühstück selbst mit. Montags und freitags wird darüber hinaus ein Müslifrühstück mit frischem Obst, Milch und Joghurt angeboten. Sie haben die Möglichkeit, gemeinsam in ihren Stammgruppen zu essen und das Beisammensein als Kommunikationsmöglichkeit zu nutzen. Gespräche während des Frühstücks, Mittagessens und des Nachmittagssnacks sind nicht nur

gewünscht, sondern wichtiger Bestandteil unserer alltagsintegrierten Sprachförderung.

Bei Lebensmitteln, die im Kindergarten angeboten werden, achten wir besonders auf die Verwendung frischer, saisonaler und regionaler Zutaten. Unser Angebot berücksichtigt vegetarische Alternativen und spezielle Ernährungsbedürfnisse, wie Allergien oder Unverträglichkeiten. Das Mittagessen wird täglich von einem Catering-Dienstleister geliefert, der sein Ernährungskonzept speziell auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet hat.

V. GRUNDSÄTZE DER ERZIEHUNG UND BILDUNG

5.1 BILD VOM KIND

Kindheit ist der Lebensabschnitt, in dem wesentliche Entwicklungsaufgaben bewältigt werden müssen. Diese sind grundlegende Bausteine für alle weiteren Entwicklungsstufen und den daraus erwachsenen Aufgaben. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind herzustellen, die es ihm ermöglicht, Fähigkeiten und Potenziale zu erproben, neue zu erwerben und Grenzen auszuloten. Wir lassen Kinder entdecken und ausprobieren. Hierbei unterstützen und begleiten wir sie in ihrem Selbstbildungsprozess. Eine hohe emotionale Beteiligung in ihrem Lernstreben ist das beste Fundament für lebendiges und nachhaltiges Lernen. Inklusion und Partizipation gelten als Voraussetzung für gelingende Bildung.

5.2 PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Zur Entwicklung von demokratischen Fähigkeiten erhalten die Kinder bei uns mehr und mehr Möglichkeiten, an der Gestaltung des Zusammenlebens und des gemeinsamen Lernens aktiv mitzuwirken. Unser Ziel ist es, über den Weg der tragfähigen Beziehung, der Beteiligung, dem Erwerb demokratischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Kenntnis und Wahrnehmung eigener Rechte die Kinder zu

stärken und für bestmöglichen Schutz zu sorgen, den wir für sie auch gegenüber Dritten wahrnehmen.

Jede Situation im Kinderhaus bietet uns einen Fundus an Lernmöglichkeiten. Regelmäßige Beobachtungen, Dokumentation und Reflexion der Beobachtung sind wichtige Instrumente, um unsere Arbeit individuell am Kind auszurichten und planen zu können. Hier nutzen wir u.a. die Entwicklungsbeobachtungs-dokumentation (EBD). Sie ist ein wissenschaftlich fundiertes und praxiserprobtes Beobachtungsverfahren zu den relevanten Entwicklungsthemen: Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprachentwicklung, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung.

Die EBD kann Entwicklungsrückstände oder besondere Begabungen von Kindern zeigen, um entsprechend frühzeitig eine gezielte Förderung durch Expertinnen und Experten zu ermöglichen. Die begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK) verbindet die Beobachtung mit dem Konzept der Psychomotorik. Sie ermöglicht eine erlebnisorientierte und kindgerechte Form der Sprachbildung durch Beobachtung und Bewegung.

Alle neu aufgenommen Kinder und auch die, die von der Krippe in den Elementarbereich wechseln, bekommen ausreichend Zeit sich einzugewöhnen. Diese Zeit wird mit den Bezugserzieherinnen und Bezugserziehern gestaltet, mit den Familien besprochen und reflektiert. Die Kinder aller Altersgruppen werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Die Bezugserzieherinnen und Bezugserzieher informieren die Eltern vor der Aufnahme des Kindes über die Bedeutung der Eingewöhnung und beteiligen sie an ihrer Gestaltung und Umsetzung.

5.3 VORURTEILSBEWUSSTE ERZIEHUNG

Uns liegt viel daran, eine Umgebung zu schaffen, in der alle Kinder respektiert und wertgeschätzt werden. Unser Ziel ist es, Vorurteile zu erkennen, abzubauen und Vielfalt als Bereicherung zu erleben. Wir fördern das Verständnis für Unterschiedlichkeit und unterstützen Kinder dabei, sich als wertvolle Mitglieder einer vielfältigen Gemeinschaft zu begreifen. Bücher, Spiele und Materialien, die verschiedene Kulturen, Lebensrealitäten und Familienkonstellationen repräsentieren, gehören in unseren Alltag.

Bei diskriminierendem Verhalten greifen wir ein und erklären Kindern, warum solches Verhalten verletzend ist. Kinder, die Vielfalt kennen und wertschätzen, entwickeln bessere soziale Kompetenzen und lernen, Konflikte respektvoll und empathisch zu lösen. Wir möchten, dass sich durch unsere offene und vielfältige Einrichtungskultur jede und jeder willkommen fühlt.

5.4 GESCHLECHTERSENSIBLE ERZIEHUNG

Wir nehmen bewusst die sozialen und kulturellen Geschlechterrollen in den Blick und streben danach, Kindern die Freiheit zu geben, ihre eigene Identität unabhängig von traditionellen Geschlechternormen zu entwickeln. Kinder sollten in dem Bewusstsein aufwachsen, dass alle Geschlechter gleichberechtigt sind. Dies betrifft sowohl den Zugang zu Bildung als auch die Unterstützung bei der Verfolgung ihrer Interessen und Fähigkeiten.

Wir hinterfragen aktiv Geschlechterstereotype und dekonstruieren sie, beispielsweise bei Äußerungen wie „Mädchen sind immer ...“ und „Jungen können besonders gut ...!“. Kinder lernen bei uns verschiedene Rollenmodelle kennen, die zeigen, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht verschiedene Berufe und Lebenswege erfolgreich einschlagen können. Dies hilft, das Spektrum der Möglichkeiten für alle Kinder zu erweitern. Wir arbeiten mit Büchern zu diesem Thema, mit Puppen, die unterschiedliche Geschlechtsteile und Hautfarben aufweisen, sowie mit diversen Hautfarbstiften und Verkleidungskisten.

VI. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN

6.1 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Wir arbeiten an einer konstruktiven, am Entwicklungsverlauf des Kindes orientierten Erziehungspartnerschaft. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und den Eltern sind die Grundlagen. Um diese zu ermöglichen, legen wir besonders viel Wert auf eine gelungene Eingewöhnung und regelmäßige Elterngespräche. Alle Familien erhalten am Kennenlerntag eine Willkommensmappe, mit relevanten Informationen zum Kindergartenalltag. Diese dient u.a. beim Aufnahmegespräch mit den zukünftigen Bezugspädagogen als Basis. Wir ermutigen Eltern als Expertinnen und Experten ihrer Kinder, uns Einblicke zu geben, Aktivitäten mit uns zu planen oder durchzuführen - beispielsweise in den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen.

6.2 INFORMATIONSTRATEGIEN

Die Familien erhalten von uns Informationen über aktuelle Themen durch Aushänge, Flyer oder sie erhalten Mitteilungen über Kitalino. Kitalino ist ein digitales Werkzeug, das bei uns genutzt wird, um den Alltag und die Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern zu erleichtern. Es funktioniert wie eine Art geschütztes Online-Portal. Wichtige Informationen erreichen die Sorgeberechtigten dadurch zügig. Die pädagogischen Fachkräfte können ebenso wie die Kinderhausleitung auf das Portal zugreifen und wir leisten einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, da weniger Papier benutzt wird.

Weitere Vorteile sind, dass

- die Familien alle wichtigen Informationen und Termine des Kinderhauses direkt auf ihrem Smartphone erhalten. Hierdurch können Texte schnell übersetzt werden, wenn es Sprachbarrieren gibt.
- beide sorgeberechtigten Elternteile als App-Nutzer eingetragen werden können und die Informationen gleichberechtigt und schnell erhalten.

- Termine, die wir senden, direkt in den persönlichen Kalender übernommen werden können.
- die Familien einen guten Überblick über alle Informationen aus dem Kinderhaus erhalten, da sie geordnet in der App einlaufen. Somit gehen keine Informationen verloren. Ein versehentliches Löschen ist nicht möglich.

6.3 ELTERNGREMIEN/-ABENDE

Die aktive Einbindung von Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihrer Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation zwischen Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie der Kinderhausleitung zu fördern. Durch den regelmäßigen Austausch und die Einbindung der Eltern in Entscheidungsprozesse wird die Bildung und Erziehung der Kinder unterstützt und gefördert. Dies trägt maßgeblich zu einem positiven Klima und zur Weiterentwicklung der Kita bei.

Der Elternbeirat bildet das zentrale Gremium für die Vertretung der Elterninteressen in der Kita. Er besteht aus jeweils einer Elternsprecherin bzw. einem Elternsprecher jeder Gruppe und einer Stellvertreterin bzw. einem Stellvertreter. Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig, um Anliegen der Elternschaft zu besprechen und diese an die Kinderhausleitung weiterzuleiten. Jedes Kinderhaus wählt aus dem Elternbeirat eine Elternbeiratssprecherin bzw. einen Elternbeiratssprecher sowie eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter. Einmal im Jahr treffen sich die Delegierten aus den Kinderhäusern zur Gesamtelternbeiratssitzung einrichtungsübergreifend mit dem Träger. Dieses Treffen dient dem Austausch über übergeordnete Themen und ermöglicht es, Anliegen und Wünsche der Eltern gebündelt an den Träger weiterzugeben. Auf der Gesamtelternbeiratssitzung wird der Vorstand des Gesamtelternbeirates und eine Stellvertreterin bzw. ein Stellvertreter gewählt, welche berechtigt sind, an den Sitzungen der Zentralelternvertretung (ZEV) teilzunehmen.

Regelmäßige Elternabende bieten uns eine Möglichkeit für den direkten Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern. Hierzu können Informationen über den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit, die aktuellen Schwerpunkte, den Jahresplan und die Gruppensituation gegeben werden. Zudem werden Themenelternabende angeboten, um Eltern in ihrer Rolle zu stärken und aktuelle Themen aufzugreifen. Diese Veranstaltungen ermöglichen den Eltern, ihr Wissen zu erweitern und sich mit anderen Eltern auszutauschen.

6.4 FESTE/AKTIONEN

In unserer Einrichtung werden Feste, Feiern und Aktionen im Rahmen der Jahresplanung terminiert. Für das Sommerfest sowie das Lichterfest werden Ersatztermine festgelegt, da sie feste Bestandteile unseres Kindergartenjahres sind. Geburtstage der Kinder werden innerhalb der Stammgruppen am jeweiligen Geburtstag der Kinder oder in Absprache mit den Eltern zu einem späteren Zeitpunkt nachgefeiert. Zu den wesentlichen Elementen der Geburtstagsfeier gehören:

- Singen von Geburtstagsliedern
- Das Tragen einer Geburtstagskrone
- Geburtstagskerzen werden angezündet
- Das Geburtstagskind erhält ein kleines Geschenk
- Spielerunde, bei der alle Kinder mitmachen können
- Das Geburtstagskind verteilt zum Abschluss oder während der Spielerunde eine **kleine** Süßigkeit

Das Geburtstagskind oder die Eltern können zum Frühstück einen kleinen kindgerechten Snack mitbringen. Anstelle von Kuchen oder Muffins, die es häufig an dem Tag noch nachmittags im Familienkreis gibt, können gerne gesunde Alternativen wie Obst oder eine Gemüseplatte mitgebracht werden.

6.5 EINGEWÖHNUNG

Eine gelungene Eingewöhnung ist der Grundstein für eine erfolgreiche Krippen- bzw. Kindergartenzeit. Wenn das Kind sich sicher und geborgen fühlt, Vertrauen zu seiner Bezugspädagogin oder seinem Bezugspädagogen hat und verlässliche Strukturen vorfindet, kann es sich öffnen und ist dazu bereit, sich in einer anregenden Umgebung neue Themenbereiche zu erschließen und sich Wissen anzueignen. Die Eingewöhnung gelingt erfahrungsgemäß am besten, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte eng und verlässlich zusammenarbeiten.

Entsteht eine stabile Beziehung zwischen allen Beteiligten, so stellt es für das Kind eine sehr positive Ausgangssituation dar. Die aufgenommenen Kinder werden in Anlehnung an das „Berliner Modell“ eingewöhnt. Das heißt, die Kinder kommen die ersten Tage gemeinsam mit einer vertrauten Person. Die Beziehung zur Bezugspädagogin bzw. zum Bezugspädagogen wird aufgebaut und die Kinder lernen das Haus und die anderen Kinder kennen. Wie lange ein Kind eine Begleitperson benötigt, ist sehr individuell und wird immer auf das jeweilige Kind abgestimmt. In Absprache mit den Sorgeberechtigten wird dann der erste Trennungsversuch unternommen.

Ist dieser positiv verlaufen, können die Betreuungszeiten kleinschrittig erweitert werden. Alle wichtigen Informationen zum Kinderhaus und zur Eingewöhnungszeit erhalten die Eltern auf Informationsveranstaltungen und über die Willkommensmappen.

6.6 ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE

Entwicklungsgespräche ermöglichen Eltern und Fachkräften, einen gemeinsamen positiven Blick auf die Entwicklung des Kindes zu erlangen. Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte sind Partner, die auf gleicher Augenhöhe miteinander arbeiten. Die Kommunikation ist durch eine emphatische, akzeptierende und unterstützende Haltung geprägt. Bei den zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen geht es darum, die Stärken der Kinder zu identifizieren und

gemeinsam Lösungswege zu finden, wenn Unterstützungsbedarf in bestimmten Entwicklungsbereichen besteht.

Anhand der unterschiedlichen Dokumentationsverfahren (LED, EBD, BaSiK) und dem Austausch mit dem Sorgeberechtigten werden unterschiedliche Sichtweisen auf das Kind zusammengesetzt, so dass am Ende ein vollumfängliches Bild des jeweiligen Kindes entstehen und ein gemeinsamer Förderplan entwickelt werden kann. Ziel ist es, jedem Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu schaffen. Da wir einen systemischen Ansatz verfolgen, ist es uns wichtig, den Sorgeberechtigten auch in herausfordernden Lebensphasen mit lösungs- und ressourcenorientierten Beratungen zur Seite zu stehen.

6.7 ELTERNBETEILIGUNG

Eltern sind Bildungs- und Erziehungspartner bei der Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung ihrer Kinder. Als solche werden sie gehört, ernst genommen und in ihrer erzieherischen Gestaltungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme unterstützt und bestärkt. Sie werden lediglich dann in öffentlicher Verantwortung in ihrer Erziehungs- und Personensorgeverantwortung beschränkt, wenn das Wohl ihrer Kinder dies ausdrücklich erfordert. Dies geschieht immer in geregelten Verfahren mit dokumentierten Handlungsschritten. Die freien Träger von Einrichtungen und Diensten besitzen eine solche Abwägungsverantwortung im Verfahren zur Gefährdungsabwendung gemäß § 8a SGB VIII.

Die Eltern werden über das Beteiligungskonzept im Rahmen der Willkommensmappen und/oder der Elternabende informiert. Je nach konzeptionellem Rahmen des jeweiligen Kinderhauses werden sie zur Mitgestaltung und Mitverantwortung eingeladen. In die Beteiligungsprozesse, die sie in ihrer Fürsorge- und Erziehungsverantwortung unmittelbar betreffen, werden sie aktiv einbezogen.

6.8 HOSPITATION

Um einen Einblick in die pädagogische Arbeit und die Abläufe in unserer Einrichtung zu erhalten, bieten wir nach vorheriger Absprache mit der Leitung oder den Erzieherinnen oder Erziehern die Möglichkeit zur Hospitation.

VII. SPRACHBILDUNG UND -FÖRDERUNG

7.1 SPRACHBILDUNGS- UND SPRACHFÖRDERUNGSKONZEPT

Die sprachliche Bildung der Kinder sehen wir als eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Kinderhausalltag. Sich sprachlich ausdrücken zu können, trägt zur Stärkung des Selbstwerts und des Selbstvertrauens durch Selbstwirksamkeitserfahrungen bei, die wiederum Entwicklung in allen anderen Bereichen begünstigt. Unser pädagogischer Ansatz basiert auf alltagsintegrierter Sprachbildung und schafft unzählige Lernmomente für die Kinder. Diese Sprachlernsituationen entstehen ganz natürlich in den verschiedenen Alltagssituationen, wie etwa beim gemeinsamen Frühstück, während des begleiteten Freispiels, im Morgenkreis, beim Mittagessen oder bei den Begrüßungs- und Abschiedssituationen am Anfang und Ende des Kindergarten-tages.

Durch die bewusste sprachliche Begleitung der Kinder in diesen Alltagssituationen schaffen wir zahlreiche Gelegenheiten für Gespräche und Interaktionen. So bieten wir den Kindern kontinuierlich Anreize, ihre Sprachfähigkeiten zu nutzen, auszubauen und ihren Wortschatz auf spielerische und natürliche Weise zu erweitern. Ob es darum geht, gemeinsam mit einem Kind Handlungen zu kommentieren oder das Gesagte zu reflektieren – jedes dieser Sprachangebote unterstützt das Kind dabei, seine Sprachkompetenz zu festigen und weiterzuentwickeln. So wird Sprache zum ständigen Begleiter und Lernmittel im Alltag.

7.2 MEHRSPRACHIGKEIT

In unserem Kinderhaus legen wir sehr viel Wert darauf, dass alle Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung individuell begleitet werden. Dies betrifft sowohl die Förderung ihrer Erstsprache als auch der deutschen Sprache. Wir sind überzeugt, dass der Erhalt und die Pflege der Muttersprache ein wichtiger Bestandteil der Identität eines Kindes sind und dass die Beherrschung mehrerer Sprachen nicht nur sprachliche Fähigkeiten, sondern auch kognitive, emotionale und soziale Kompetenzen stärkt.

Eine positive Einstellung gegenüber verschiedenen Sprachen und Kulturen ist dabei von zentraler Bedeutung. Die Kinder lernen bei uns von klein auf, dass jede Sprache und jede Kultur wertvoll ist und eine Bereicherung für die Gemeinschaft darstellt. Wir vermitteln ihnen, dass Vielfalt etwas Schönes und Wichtiges ist, dass unsere Welt interessanter und reicher macht. Besonders wichtig ist uns, den Kindern Bücher, Spiele und andere Medien in verschiedenen Sprachen zur Verfügung zu stellen. Diese Materialien sind fest in unseren Tagesablauf integriert und bieten den Kindern die Möglichkeit, sich auf vielfältige Weise mit Sprache auseinanderzusetzen. Zum Beispiel durch das Vorlesen von Geschichten oder das Singen von Liedern in anderen Sprachen – die Kinder erleben so, dass Sprachen lebendig sind und Spaß machen können. Darüber hinaus ermutigen wir die Kinder, Geschichten aus ihrer eigenen Kultur zu teilen, von Festen und Traditionen zu erzählen, die in ihrer Familie gefeiert werden. Dies fördert nicht nur das Bewusstsein für die eigene kulturelle Identität, sondern schafft auch einen Raum des Austauschs, in dem Kinder voneinander lernen können.

Die Förderung der Mehrsprachigkeit ist für uns ein wesentlicher Beitrag zur Chancengleichheit. Indem wir alle Kinder, unabhängig von ihrer sprachlichen und kulturellen Herkunft, unterstützen, legen wir den Grundstein für eine gerechte und vielfältige Gesellschaft. Durch gezielte Maßnahmen und die aktive Einbindung von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften schaffen wir eine Umgebung, in der alle Kinder ihr sprachliches und kulturelles Potenzial entfalten können. So bereiten

wir sie optimal auf eine Welt vor, in der Vielfalt nicht nur anerkannt, sondern als wertvoller Schatz betrachtet wird.

7.3 QUALIFIZIERUNG DER FACHKRÄFTE

Unsere Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Sprache teil. Diese werden ergänzt durch die „Qualifizierungsinitiative Frühkindliche Bildung in Bremen“. Hier ist der Bereich Sprache ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil der Fortbildungseinheiten.

7.4 UMSETZUNG DER SPRACHFÖRDERUNG FÜR KINDER MIT SPRACHFÖRDERBEDARF EIN JAHR VOR DER EINSCHULUNG

In Bremen nehmen alle Kinder ein Jahr vor der Einschulung am Primo-Sprachtest teil, mit dem die Sprachentwicklung überprüft wird. Sofern mit diesem Verfahren festgestellt wird, dass ein Kind in diesem Bereich gezielte Unterstützung benötigt, hat es Anspruch auf eine Förderung im Rahmen des Bremer Sprachförderprogramms „Sprachschatz“. Für die Kinder unseres Hauses wird eine Kleingruppe gebildet, die von einer qualifizierten Sprachförderfachkraft angeboten wird. Es finden beispielsweise wöchentliche Erzählkreise mit gezielter Sprachförderung statt, in denen die Kinder Geschichten nacherzählen, eigene Erlebnisse schildern oder auf Fragen antworten. Mit Unterstützung durch Bilder oder Requisiten werden dabei Wortschatz und Satzbildung gefördert. Die Fachkraft stellt gezielt offene Fragen, um längere und präzisere Antworten zu fördern.

Sprachspiele wie „Ich sehe was, was du nicht siehst“ oder Reimspiele fördern den Wortschatz, das Sprachverständnis und die phonologische Bewusstheit. Das Singen von Liedern und rhythmische Sprachübungen helfen Sprachrhythmus, Intonation und Aussprache zu verbessern. Bei gezielten Bilderbuchbetrachtungen werden neue Begriffe eingeführt und die Kinder werden angeregt, über die Inhalte zu

sprechen. Fragen wie „Was könnte als nächstes passieren?“ fördern das Verständnis und die Sprachproduktion.

Durch Rollenspiele wie Einkaufen, Arztbesuche oder Zoobesuche werden Sprachsituationen aufgebaut. Die Kinder werden ermutigt, unterschiedliche Rollen zu übernehmen, Dialoge zu üben und neue Wörter aktiv anzuwenden. In kleinen Gruppen oder im Einzelsetting werden Übungen durchgeführt, die speziell auf den individuellen Sprachbedarf abgestimmt sind, zum Beispiel Übungen zu Präpositionen „Der Ball ist *unter* dem Tisch“, Satzbau oder Artikulation mit Materialien wie Bildkarten, Memory oder Lernspielen. Diese Maßnahmen finden wöchentlich statt und erfolgen spielerisch, um die Kinder zu motivieren und die Sprachförderung in den Alltag zu integrieren.

VIII. INKLUSION

8.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

Das AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) behandelt als einen Schwerpunkt das Verhältnis von Arbeitgeber zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch das Verhältnis der Mitarbeitenden untereinander und gegenüber Dritter (z. B. Kunden, Klienten). Wir sind als Arbeitgeber nach § 12 AGG verpflichtet, alle Mitarbeitenden in geeigneter Art und Weise über die Inhalte des AGG zu informieren, auf die Unzulässigkeit von Benachteiligungen hinzuweisen und darauf hinzuwirken, dass solche Benachteiligungen unterbleiben. Im „Merkblatt zum allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz bei der Hans-Wendt-Stiftung und Hans-Wendt gGmbH“ wird dieses ausführlich beschrieben.

Ziel ist es, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.

8.1.1 Anerkennung von Unterschiedlichkeiten

Eine wesentliche Aufgabe unserer Arbeit besteht darin, dass alle Beteiligten unserer Einrichtung eine positive und offene Haltung gegenüber Vielfalt entwickeln. Dies gelingt, indem folgende Ansätze umgesetzt werden:

- Die pädagogischen Fachkräfte begegnen jedem Kind vorurteilsfrei und fördern eine Kultur der Akzeptanz
- Die Aufmerksamkeit liegt auf den Fähigkeiten und Potenzialen jedes Kindes und nicht auf seinen Defiziten
- Die Kinder dürfen sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln und werden nicht miteinander verglichen

8.1.2 Gestaltung des Systems, das den Anforderungen und Bedarfen aller Nutzerinnen und Nutzern gerecht wird

Die Aktivitäten gestalten wir so, dass sie für Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten zugänglich sind. Wir ermutigen die Kinder, sich gegenseitig zu helfen und voneinander zu lernen. Gegebenenfalls machen wir Angebote, die an individuellen Bedürfnissen eines Kindes angepasst sind.

8.2 FRÜHFÖRDERUNG

8.2.1 Kinder mit Förderbedarf

Die interdisziplinäre Frühförderung für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf ist ein wichtiger Bestandteil von Inklusion in unserem Kinderhaus. Dementsprechend kann und soll die Frühförderung in unserer Einrichtung im sozialen Kontext mit anderen Kindern stattfinden. Auf diese Weise wird die individuelle Entwicklung unterstützt und ein inklusives Zusammenleben gefördert.

8.2.2 Behindertengerechte Räume

Die Schaffung einer inklusiven Umgebung in unserem Kinderhaus, die allen Kindern – unabhängig von ihren physischen, sensorischen oder kognitiven Fähigkeiten – eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht, ist unser vorrangiges Ziel.

Hierzu zählt die Barrierefreiheit unserer Einrichtung und des Außengeländes sowie die Bereitstellung von Spiel- und Lernmaterialien. Wir berücksichtigen vielseitige Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse. Durch taktile Materialien, visuelle Anreize oder inklusive Bücher schaffen wir ein Angebot, das alle Kinder anspricht und ihre Stärken fördert.

8.2.3 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Die Zusammenarbeit zwischen Frühförderstellen und unserem Kinderhaus ist von entscheidender Bedeutung, um eine ganzheitliche Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Diese Kooperation soll sicherstellen, dass Kinder frühzeitig die notwendige Förderung und Unterstützung erhalten, um ihre Entwicklungspotenziale voll ausschöpfen zu können.

Dies geschieht beispielsweise durch einen intensiven Austausch bei der Identifikation von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen und der daraus resultierenden rechtzeitigen Einleitung entsprechender Fördermaßnahmen.

8.2.4 Einbindung der Frühförderung in den pädagogischen Alltag

Die enge Zusammenarbeit zwischen Frühförderstellen und unserem Kinderhaus hat für uns einen hohen Stellenwert, um eine umfassende Förderung und Unterstützung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu gewährleisten. Durch diese Kooperation stellen wir sicher, dass Kinder frühzeitig die notwendige Hilfe und Förderung erhalten, die ihnen dabei hilft, ihre individuellen Entwicklungspotenziale optimal zu entfalten.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Zusammenarbeit ist der regelmäßige Austausch, insbesondere bei der frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsverzögerungen oder -störungen. Dies ermöglicht uns, schnell und gezielt die passenden Fördermaßnahmen einzuleiten und somit die bestmögliche Unterstützung für die betroffenen Kinder sicherzustellen.

IX. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

9.1. KOOPERATION MIT KINDERTAGESEINRICHTUNGEN/GRUNDSCHULEN

Wie schon unter dem Punkt „Sozialraumorientierung“ ausführlich beschrieben, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Bereichen ein elementarer Aspekt unserer Arbeit. Das bezieht sich sowohl auf interne als auch auf externe Kooperationspartner. Unser Kinderhaus ist in unserem Stadtteil vernetzt und wir nutzen verschiedene Arbeitskreise u.a. den AK Kinder, Bildungsplan 0–10, Netzwerktreffen.

Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Kindertageseinrichtungen im Stadtteil statt, um die Anmeldesituation zu koordinieren.

Im Rahmen der Übergänge von der Krippe in den Elementarbereich und vom Elementarbereich in die Grundschule finden enge Kooperationen mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen im Stadtteil statt.

- *Es gibt einen Informationsabend für Eltern, bei denen die Übergänge erklärt und Fragen beantwortet werden.*
- *Es finden organisierte Besuche von zukünftigen Kindergartenkindern im Elementarbereich statt, um das Kinderhaus und die pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen.*

- *Am Nachmittag findet mit Krippenkindern und Kindern des Elementarbereichs ab dem Frühjahr eine gemeinsame Spielzeit auf dem Spielplatz statt.*
- *Es finden organisierte Besuche von Vorschulkindern in der Grundschule statt, um die neuen Räumlichkeiten und Lehrkräfte kennenzulernen.*
- *Es findet ein Austausch zwischen Erzieherinnen und Erziehern und Lehrerinnen und Lehrern statt, um Informationen über die Entwicklung der Kinder auszutauschen und gemeinsame Bildungsziele zu definieren.*
- *Es findet ein Kennenlernen-Nachmittag für neue Eltern und Kinder in der Krippe sowie im Elementarbereich statt, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam an Aktivitäten teilnehmen, um die Bindung zu stärken und den Übergang zu erleichtern.*
- *Kinder aus dem Elementarbereich übernehmen Patenschaften für Krippenkinder, um ihnen den Übergang zu erleichtern.*

Diese Vorgehensweisen fördern nicht nur den Austausch zwischen den Einrichtungen, sondern unterstützen auch die Kinder in ihrer Entwicklung und beim Übergang in die nächste Bildungsstufe.

9.2 DURCHGÄNGIGE BILDUNGSARBEIT

Mit dem Besuch der Kinder in unserem Kinderhaus startet bei uns die institutionelle Bildungsarbeit. Durch die Teilnahme der Leitung an Arbeitskreisen im Stadtteil sowie den behördlichen Vorgaben des Bildungsplans 0-10 wird diese komplementiert. Durch die kontinuierliche Beobachtung des Entwicklungs- und Interessenstands der Kinder können wir gezielt auf die nächsten Entwicklungsschritte vorbereiten. Ein Beispiel hierfür ist die Schul-AG, die speziell für die künftigen Schulkinder angeboten wird. In dieser AG bereiten sich die Kinder nicht nur auf schulische Anforderungen vor, sondern auch auf die emotionalen Herausforderungen des Übergangs. Hier wird ihnen Raum gegeben, ihre Gefühle zu äußern und sich als Gruppe weiterzuentwickeln, sodass der Übergang zur Schule ganzheitlich unterstützt wird. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten wird bereits ab den Osterferien aktiv vorbereitet. Es finden gegenseitige Besuche

zwischen den Gruppen statt, und durch die Begleitung eines Bezugspädagogen bzw. einer Bezugspädagogin sowie die Unterstützung von Kindern aus der neuen Gruppe können die Kinder bereits im Vorfeld Vertrauen aufbauen und sich an die neue Umgebung gewöhnen. Die Übergänge zwischen den verschiedenen Bildungsphasen werden so gestaltet, dass sie für die Kinder fließend und gut nachvollziehbar sind.

Es finden gemeinsame Fachtage, Dienstbesprechungen und Planungstage für die pädagogische Fachkräfte aus Krippe und Elementarbereich statt, um ein einheitliches Verständnis von Bildungszielen und -methoden zu entwickeln.

Diese Vorgehensweisen tragen dazu bei, dass Kinder in ihrer Entwicklung optimal unterstützt werden und die Übergänge zwischen den Bildungsphasen reibungslos verlaufen.

9.3 ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG MIT INSTITUTIONEN IM SOZIALRAUM UND GGF. ÜBERREGIONAL

Das Kinderhaus kooperiert mit verschiedenen Institutionen, darunter das Amt für Soziale Dienste (AfSD), Fachdiensten, wie dem Gesundheitsamt, Kinderzentrum, Schulen und Kindergärten der Stadtteile. Diese Kooperationen ermöglichen eine umfassende Unterstützung und Vernetzung, die den Kindern und deren Familien zugutekommt. Im Stadtteil gibt es regelmäßigen Austausch mit den Kindergartenleitungen aller Häuser. In der Arbeitsgruppe „Übergang zur Schule“ treffen sich mehrmals im Jahr die Leitungen der stadtteilansässigen Schulen und Kindergärten zu relevanten Themen und zur Erhaltung sowie Vertiefung der Kooperation.

X. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

10.1 LERN- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION

Die Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED) ist ein wertvolles Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der individuellen Entwicklung des Kindes während seiner Zeit in unserer Kindertageseinrichtung. Gemeinsam mit dem Kind entsteht ein Portfolio, das seine individuellen Erlebnisse, Geschichten, Erfahrungen, Lernschritte und Lernwege sichtbar macht. Es ermöglicht uns, die Lern- und Lebenswelt des Kindes umfassend wahrzunehmen. Portfolios spiegeln den Eltern in Entwicklungsgesprächen die individuelle Entwicklung des Kindes wider. Sie dokumentieren die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, die im Kinderhaus deutlich werden. Ein Portfolio zeigt auf lebendige Weise die einzigartigen Fähigkeiten und Fortschritte des Kindes und unterstützt es dabei, seine beginnende Reflexionsfähigkeit zu entwickeln. Durch das gemeinsame Betrachten und Gestalten des Portfolios fördern wir nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern schaffen auch einen Raum, in dem die Kinder ihre eigenen Lernwege verstehen und wertschätzen können.

Die Ergebnisse und Beobachtungen aus der LED fließen in regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern ein. Dabei werden die Stärken, Interessen und Bedürfnisse des Kindes reflektiert, wie sie im Alltag des Kinderhauses sichtbar werden. Diese Gespräche dienen nicht nur der Information, sondern auch der gemeinsamen Gestaltung der weiteren Förderung des Kindes. Eltern sehen wir als Expertinnen und Experten ihrer Kinder und nutzen ihre Erfahrungen und Perspektiven für unsere Arbeit. Ihr Wissen und ihre Beobachtungen bereichern unsere pädagogische Arbeit und helfen uns, die Entwicklungsbegleitung optimal auf die Bedürfnisse des Kindes abzustimmen.

10.2 ENTWICKLUNGSBEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Die EBD ist ein zentrales Instrument in unseren Kinderhäusern, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen. Durch systematische Beobachtung, Dokumentation und Reflexion tragen wir dazu bei, dass jedes Kind optimal gefördert wird und seine individuellen Potenziale entfalten kann. Die Dokumentation hilft dabei, individuelle Entwicklungsbedarfe zu erkennen und die pädagogischen Angebote an die individuellen Bedürfnisse und Stärken anzupassen.

10.3 BASIK

BaSiK ist ein systematisches Beobachtungsinstrument zur Dokumentation und Förderung der sprachlichen Entwicklung von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren. Ziel dieses Konzepts ist es, eine kontinuierliche und alltagsnahe Beobachtung der Sprachentwicklung zu ermöglichen, um frühzeitig Sprachförderbedarf zu erkennen und individuelle Fördermaßnahmen abzuleiten.

Die Fachkräfte der Kinderhäuser werden in der Anwendung von BaSiK geschult, um einen möglichst ressourcenschonenden und fachlich fundierten Umgang zu ermöglichen. Die Beobachtungen erfolgen während der alltäglichen Aktivitäten der Kinder. Dies ermöglicht eine natürliche Erfassung der sprachlichen Fähigkeiten. Die Fachkräfte füllen regelmäßig die Beobachtungsbögen über die Kitalino-App aus. Die gesammelten Daten werden ausgewertet, um den Sprachentwicklungsstand der Kinder zu analysieren und mit den Eltern im Rahmen der Entwicklungsgespräche zu besprechen.

XI. PARTIZIPATION/BESCHWERDE

11.1 KINDERRECHTE

Partizipation sollte nicht nur ein pädagogisches Konzept sein, sondern ein praktischer Weg, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Welt aktiv

mitzugestalten. Durch die Beteiligung an der Alltagsgestaltung, der Raum- und Projektgestaltung sowie der Entwicklung von Gruppenregeln und der Förderung von Selbstbestimmung erfahren Kinder, dass ihre Wünsche und Ideen wertgeschätzt werden. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre sozialen Kompetenzen und fördert ihre Freude an der aktiven Mitgestaltung des Lern- und Lebensumfeldes.

11.2 BETEILIGUNGSFORMEN/-VERFAHREN FÜR KINDER

Die Kinder haben die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung des Tagesablaufs teilzunehmen. Dies fördert ihre Selbstständigkeit und ihr Verantwortungsbewusstsein, beispielsweise wird den Kindern eine Auswahl an Aktivitäten vorgestellt, aus denen sie wählen können. Zum Beispiel entscheiden sie, ob sie mit Bauklötzen spielen, Bücher anschauen oder lieber etwas puzzeln wollen. In diesem Rahmen werden auch Vorschläge und Wünsche der Kinder aufgenommen, etwa wenn ein Kind ein bestimmtes Spiel mit seinen Freunden spielen möchte.

Zu Beginn der Woche entscheiden die Kinder im Morgenkreis mit den Erzieherinnen und Erziehern darüber, wie der Wochenablauf gestaltet wird. Wenn beispielsweise ein Ausflug oder ein besonderes Ereignis ansteht, wird besprochen, was die Kinder sich bei diesem Ausflug wünschen. Des Weiteren wird hier auch besprochen, wer an dem wöchentlichen Farmbesuch teilnehmen möchte. Kinder entscheiden mit, welche Materialien sie für die Spielzeit wählen möchten. Möchten sie mit Bauklötzen, Malmaterialien oder vielleicht mit Naturmaterialien aus dem Garten arbeiten? Auch hier können die Kinder ihre Wünsche äußern und sich in der Auswahl beteiligen. Erzieherin und Erziehern können die Ideen der Kinder aufgreifen, planen und umsetzen.

Die Raumgestaltung ist ein weiterer Bereich, an dem die Kinder aktiv beteiligt werden. Sie erleben, wie ihre Ideen und Wünsche die Umgebung beeinflussen, was ihr Gefühl von Zugehörigkeit und Verantwortung stärkt. Zu besonderen Anlässen wie dem Jahreszeitenwechsel oder vor einem Fest können die Kinder selbstständig

oder mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte verschiedene Materialien auswählen und kreativ gestalten, anschließend werden diese Werke im Gruppenraum oder auf dem Außengelände aufgehängt.

Zu Beginn des Jahres oder zu bestimmten Anlässen können die Kinder zusammen mit den pädagogischen Fachkräften besprechen, welche Regeln für das Zusammenleben wichtig sind. Ein Beispiel: Wenn es zu Konflikten kommt, werden die Kinder in die Diskussion eingebunden, um gemeinsam Lösungen zu finden. Hier kann jedes Kind seine Sichtweise und Vorschläge einbringen. Die pädagogischen Fachkräfte moderieren, sodass alle Stimmen gehört werden.

In Projekten können Kinder eigene Themen wählen und diese mitgestalten. Dieses ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Kinder in die inhaltliche Gestaltung ihrer Lernprozesse einbezogen werden können. Einmal im Jahr gibt es eine Projektzeit, in der die Kinder mit den pädagogischen Fachkräften ein Thema aussuchen, das sie interessiert. Mögliche Themen könnten „Tiere im Winter“ oder „Die Entstehung von Farben“ sein. Die Kinder bringen Fragen, Ideen und Wünsche mit, die sie in das Projekt einfließen lassen möchten. So kann das Projekt ausgehend von den Interessen der Kinder entwickelt werden. Während der Projektarbeit können die Kinder mit verschiedenen Materialien experimentieren, Experimente durchführen oder kleine Ausflüge unternehmen. So können sie ihre eigene Neugierde und Kreativität einbringen.

Im Krippenbereich findet regelmäßig das sogenannte Tauschfrühstück statt. Wenn es Allergien oder Unverträglichkeiten gibt, werden alle Eltern darüber informiert, damit bei der Zubereitung des Tauschfrühstücks auf diese Lebensmittel verzichtet wird. Eine Woche zuvor wird eine Liste ausgehängt. In diese Liste können alle Eltern eintragen, was ihr Kind an dem Tag, für das Buffet beisteuern mag. An dem vereinbarten Termin (immer der letzte Tag vor den Schulferien) treffen sich dann alle Kinder der drei Gruppen, um gemeinsam an einer langen Tafel zu sitzen, wobei jedes Kind nach Belieben auswählt, was es Essen möchte. Dies stärkt nicht nur das Gefühl der Selbstbestimmung, sondern hilft auch dabei, Kinder an unterschiedliche Lebensmittel heranzuführen, Offenheit und Neugierde für unbekannte Lebensmittel zu schaffen bzw. zu wecken.

Kinder entscheiden selbst, welche Kleidung sie anziehen möchten, wobei den pädagogischen Fachkräften bewusst ist, dass sie in der kalten Jahreszeit oder bei besonderen Aktivitäten geeignete Kleidung wählen sollten. Hierzu sind vorab viele Informationen und eine weitreichende Unterstützung durch die pädagogischen Fachkräfte notwendig. Der Zugang zu entsprechender Wechselwäsche, Regenkleidung oder Ersatzkleidung wird den Kindern ermöglicht.

Bei der freien Spielzeit stehen den Kindern bestimmte Räume und Materialien zur Verfügung. Sie entscheiden, mit wem und was sie spielen. Die Kinder können die Gruppen wechseln und auch in den anderen Gruppenräumen spielen. Dies fördert die Entwicklung von Entscheidungsfähigkeit und Unabhängigkeit.

11.3 BESCHWERDEMANAGEMENT

Die Meinung und Kritik der Kinder werden in alltäglichen Situationen und Entscheidungen einbezogen und hierdurch wird die Basis für ein demokratisches Verständnis gelegt. Eltern erhalten im Rahmen unserer „Willkommensmappen“ ein Dokument, „Beschwerdemanagement der Hans-Wendt gGmbH“, welches sowohl die Rechte der Kinder stärken als auch den Eltern und Mitarbeitenden Wege zur Äußerung von Anregungen, Kritik und Beschwerden aufzeigt.

11.4 TRANSPARENZ

Ergebnisse von Abstimmungen oder Diskussionen werden sichtbar gemacht, z. B. durch Aushänge, Symbole oder Plakate, so dass die Kinder nachvollziehen können, wie ihre Vorschläge umgesetzt werden. Es wird klar kommuniziert, welche Aspekte wirklich veränderbar sind und welche Rahmenbedingungen feststehen. Versprechen werden eingehalten, um Vertrauen aufzubauen.

Wir legen großen Wert auf eine transparente und offene Kommunikation mit den Eltern, denn sie sind unsere wichtigsten Partnerinnen und Partner in der Begleitung und Förderung ihrer Kinder. Wir halten sie daher stets über die Abläufe, Entscheidungen und Projekte in unserem Haus auf dem Laufenden. Hierzu nutzen wir Aushänge, digitale Kommunikationswege sowie direkte Gespräche. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat gewährleisten wir, dass die

Perspektiven der Familien in unsere pädagogische Arbeit einfließen. Gleichzeitig schafft diese Zusammenarbeit für die Eltern eine Möglichkeit, das Leben im Kinderhaus aktiv mitzugestalten und mitzuerleben. Dies stärkt nicht nur die Beziehung zwischen Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften, sondern fördert auch eine gemeinschaftliche Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten als Teil eines starken Netzwerks verstehen.

11.5 VERLÄSSLICHKEIT

Die Morgenkreise finden täglich zu festen Zeiten statt. Hier wird regelmäßig nach den Meinungen der Kinder gefragt. Die Morgenkreise sind ein zentraler Bestandteil des Tagesablaufs in unserem Kinderhaus und bieten den Kindern eine wertvolle Gelegenheit, sich aktiv einzubringen. Jeden Tag treffen sich die Gruppen, um gemeinsam den Tag zu besprechen, Ideen zu teilen und wichtige Themen aufzugreifen. Diese regelmäßigen Treffen schaffen eine strukturierte Plattform, auf der die Kinder ihre Meinungen und Wünsche äußern können, wodurch ihre Selbstständigkeit und ihr Mitspracherecht gefördert werden.

Ein wichtiger Aspekt des Morgenkreises ist die Transparenz. Die Ergebnisse von Diskussionen oder Abstimmungen werden anschaulich und für alle nachvollziehbar gemacht. Mit Hilfe von bunten Plakaten, Symbolen oder liebevoll gestalteten Aushängen zeigen wir den Kindern, welche Vorschläge aufgegriffen und umgesetzt wurden. Dies stärkt ihr Verständnis dafür, dass ihre Stimmen gehört und ernst genommen werden. Besonders wichtig ist uns dabei eine klare Kommunikation. Die Kinder sollen verstehen, welche Aspekte ihrer Umgebung oder ihres Tagesablaufs verändert werden können und welche Rahmenbedingungen, etwa aus organisatorischen oder sicherheitsrelevanten Gründen, feststehen. Diese Offenheit schafft ein realistisches Erwartungsmanagement und vermittelt den Kindern ein erstes Verständnis von Verantwortung und Machbarkeit.

Ein weiterer essenzieller Bestandteil unserer Arbeit ist die Einhaltung von Absprachen und Versprechen. Wenn ein Vorschlag oder Wunsch der Kinder angenommen wird, setzen wir alles daran, dies zuverlässig umzusetzen. Dadurch erleben die Kinder den Wert von Verbindlichkeit, und ihr Vertrauen in die

pädagogischen Fachkräfte wird gestärkt. Gleichzeitig lernen sie, wie wichtig es ist, Vereinbarungen einzuhalten – eine wesentliche Grundlage für ein respektvolles und kooperatives Miteinander.

Durch die Gestaltung der Morgenkreise als partizipative und transparente Begegnungen fördern wir nicht nur die aktive Mitgestaltung der Kinder, sondern schaffen auch eine Atmosphäre des Vertrauens und der Wertschätzung, in der jedes Kind das Gefühl hat, gehört und gesehen zu werden.

11.6 KOMMUNIKATIONSBEREITSCHAFT

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich Zeit, um mit den Kindern auf Augenhöhe zu kommunizieren und schwierige Themen in einer verständlichen Sprache zu erklären, sodass sie die Zusammenhänge begreifen und sich aktiv einbringen können. Anregungen und Wünsche der Kinder dürfen jederzeit geäußert werden, sei es im Alltag oder z. B. in dem entsprechenden Morgenkreis (Gesprächsforum).

Ein Kernprinzip im Umgang mit den Kindern ist das aktive Zuhören. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich bewusst Zeit, den Kindern aufmerksam zuzuhören, ohne ihre Anliegen vorschnell zu bewerten oder abzutun. Stattdessen wird auf jede Äußerung mit Respekt und Empathie eingegangen, sodass die Kinder spüren, dass ihre Meinungen und Gefühle wichtig sind. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung von Konfliktfähigkeit. Die Kinder werden dazu ermutigt, Konflikte offen zu benennen und ihre Sichtweise darzulegen. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und den beteiligten Kindern werden dann Lösungen gesucht, die für alle Beteiligten akzeptabel sind. Dieser Prozess stärkt die Problemlösekompetenzen der Kinder und vermittelt ihnen wichtige soziale Fähigkeiten wie Empathie, Kompromissbereitschaft und Respekt vor anderen Meinungen.

Durch diese einfühlsame und offene Kommunikation schaffen wir im Kinderhaus eine Atmosphäre des gegenseitigen Respekts, in der die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Anliegen zu übernehmen und aktiv am sozialen Miteinander

teilzuhaben. Dies bildet eine wertvolle Grundlage für die Entwicklung ihrer sozialen, emotionalen und kommunikativen Fähigkeiten.

11.7 METHODISCHE KOMPETENZEN

Im Kontext der Partizipation in unserem Kinderhaus spielen methodische Kompetenzen eine zentrale Rolle, um die Kinder aktiv und effektiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Hier sind einige der wichtigen methodischen Kompetenzen aufgeführt. Regelmäßige Teamsitzungen bieten Raum, diese Kompetenzen zu besprechen, zu stärken und auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen.

Förderung der Kommunikation: Eine offene und wertschätzende Kommunikation bildet die Grundlage jeder Partizipation. Pädagogische Fachkräfte initiieren Gesprächsrunden, in denen Kinder ihre Gedanken, Wünsche und Ideen frei äußern können. Sie schaffen eine Atmosphäre, in der jedes Kind ermutigt wird, zuzuhören und respektvoll miteinander zu sprechen. Dabei wird darauf geachtet, dass auch zurückhaltende Kinder Gehör finden.

Moderation von Gruppenprozessen: Eine wichtige Kompetenz ist die Fähigkeit, Gruppenprozesse zu moderieren, indem die pädagogischen Fachkräfte die Diskussion lenken, ohne die Meinung der Kinder zu dominieren. Sie helfen dabei, Konflikte zu lösen und sorgen für eine ausgewogene Teilnahme aller. So lernen die Kinder, ihre Meinungen zu vertreten und gleichzeitig die Perspektiven anderer zu berücksichtigen.

Förderung der Selbstbestimmung: Ein zentrales Element der Partizipation ist die Möglichkeit zur Selbstbestimmung. Kinder entscheiden beispielsweise selbst, welche Aktivitäten sie ausüben oder wie bestimmte Abläufe gestaltet werden. Die Fachkräfte eröffnen Handlungsräume, in denen die Kinder Verantwortung übernehmen können. Diese stärken das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung.

Reflektion und Evaluation: Es ist wichtig, die Ergebnisse der Partizipation regelmäßig zu reflektieren und zu bewerten, um festzustellen, wie die Mitbestimmung der Kinder in die tägliche Praxis integriert wurde und welche Veränderungen notwendig sind.

Anpassungsfähigkeit der Methoden: Die pädagogischen Fachkräfte passen die Partizipationsmethoden flexibel an, um allen Kindern eine Stimme zu geben. Kreative Methoden wie der Einsatz von Bildern, Spielen, oder konkreten handlungsorientierten Angeboten ermöglichen auch jüngeren oder schüchternen Kindern eine aktive Teilhabe.

Förderung von Empathie und Perspektivübernahme: Eine zentrale Kompetenz ist es, den Kindern zu helfen, sich in andere hineinzusetzen, um deren Perspektiven zu verstehen. Indem die pädagogischen Fachkräfte die Kinder ermutigen, die Sichtweisen ihrer Freundinnen und Freunde zu verstehen, fördern sie Empathie und Perspektivübernahme. Dies ist besonders wichtig in Gruppendiskussionen oder bei Entscheidungen, die das gesamte Kinderhausumfeld betreffen.

Dokumentation der Partizipation: Um Entscheidungen und Prozesse transparent zu machen, dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte die Partizipation der Kinder. Aushänge, Plakate oder Portfolioeinträge zeigen, welche Vorschläge die Kinder gemacht haben und wie diese umgesetzt wurden. So erleben die Kinder, dass ihre Mitbestimmung ernst genommen wird. Durch die kontinuierliche Schulung und Anwendung dieser Kompetenzen wird Partizipation zum lebendigen Bestandteil des Alltags in unserem Kinderhaus. ´

Kinder erfahren, dass ihre Meinungen geschätzt werden, und entwickeln ein starkes Verantwortungsbewusstsein. Gleichzeitig wird ihre Selbstständigkeit gefördert, und sie erlernen wichtige soziale Fähigkeiten wie Empathie, Kooperation und Problemlösung. Diese methodischen Kompetenzen ermöglichen den pädagogischen Fachkräften, ein Umfeld zu schaffen, in dem die Kinder nicht nur Akteure ihrer eigenen Entwicklung, sondern auch aktive Mitgestalter ihrer Gemeinschaft sind.

XII. QUALITÄTSSICHERUNG

12.1 FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER FACHKRÄFTE

Eine stetige Fort- und Weiterbildung bildet die Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch die Vermittlung von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen sowie der damit verbundenen fachlichen Weiterentwicklung erlangen Mitarbeitende unseres Hauses die Möglichkeit, sich in ihren Arbeitsbereichen sicher und qualifiziert zu bewegen. Dabei profitieren sie zudem vom Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben im Rahmen ihres zeitlichen Fortbildungskontingents die Möglichkeit, sich weiterzubilden. In Absprache mit der Kinderhausleitung werden die Interessen bezüglich der Inhalte thematisiert und die entsprechenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen festgelegt. Als Grundlage dafür nutzen wir unsere jährlichen Personalentwicklungsgespräche, um gezielt den jeweiligen Bedarf herauszufiltern. Die Mitarbeitenden können sowohl trägerinterne als auch externe Fortbildungsangebote nutzen.

12.2 FACHBERATUNG

Regelmäßige Fachberatungen für das Team und die Leitung sowie Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter sichern die Qualität und die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Weiterhin steht eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Verfügung, die bei Kindeswohlfragen jederzeit beratend zur Seite steht.

Aufgaben der Fachberatung

a) In der Einrichtung ist die Fachberatung ein verbindlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Sie sichert deren Reflexion im Einzelfall und trägt zur Fortführung der Arbeitsplanung entsprechend den Rahmenbedingungen der Leistung bei.

Die Fachberatung steht den pädagogischen Fachkräften beratend zu fachlichen und strukturellen Themen zur Seite. Sie arbeitet eng mit Teams an der Teamentwicklung und Teambildung und unterstützt diese bei Kommunikations- und Konfliktprozessen.

Weitere Schwerpunkte:

- Reflexion schwieriger Situationen
- Unterstützung der Leitungskraft bei der Einarbeitung neuer pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fachlichen und strukturellen Ausrichtungen der Einrichtung
- Methodische, fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung des Arbeitsbereichs
- Ideen zur Weiterentwicklung von pädagogischen Fachkräften aufgreifen und fördern sowie Unterstützung bei der Umsetzung anbieten
- Entlastungsgespräche

Alle Formen der Beratung sind lösungs- und ressourcenorientiert unter Einsatz von effektiven Zeitressourcen ausgerichtet. Die Aufgaben der Fachberatung können abhängig je nach Einrichtung und deren Leistungsprofil in Einzelpunkten variieren.

b) Einrichtungsübergeordnete Aufgaben

Die Fachberatung steht für strategische, einrichtungsübergreifende oder besondere Aufgaben zur Verfügung.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sicherung und Weiterentwicklung der fachlichen Standards
- Konzeptarbeit
- Qualifizierungen von pädagogischen Fachkräften im Rahmen von Fortbildungen auch einrichtungsübergreifend
- Einsatz zur Moderation von Teamprozessen in anderen Einrichtungen
- Kooperation und Vernetzung im Rahmen von Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit

12.3 TEAMBESPRECHUNGEN

In unserem Kinderhaus ist die wöchentlich stattfindende Teambesprechung ein fester Bestandteil des Kinderhaus-Alltags, um pädagogische und strukturelle Anliegen zu klären. Die Gestaltung und Moderation der Dienstbesprechungen wird in der Regel von der Kinderhausleitung übernommen, sie wird individuell geplant und kann unterschiedliche Ziele verfolgen. Die Sicherung und Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit sehen wir diesbezüglich als zentralen Bestandteil. Jede Dienstbesprechung wird protokolliert, um zu gewährleisten, dass nicht anwesende Teammitglieder Inhalte und Absprachen nachvollziehen und ggf. Rückfragen stellen können. Teammitglieder bereiten die Teambesprechung mit vor, beispielsweise um Erkenntnisse einer Fortbildung im Team zu multiplizieren.

Alle pädagogischen Fachkräfte erhalten die Möglichkeit, spezielle Anliegen und Fragen zu äußern und zu diskutieren. Ein kontinuierlicher Austausch unter allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass wir eine gute pädagogische Arbeit leisten können. Im Rahmen von Teamsitzungen werden zudem Abläufe geklärt, Feste geplant, pädagogische Fragen diskutiert, Fallbesprechungen und kollegiale Beratung durchgeführt.

12.4 SUPERVISION

Die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern stellt die Fachkräfte immer wieder vor Herausforderungen. Im Rahmen ihrer Ausbildung erlernen sie die wichtigsten Kompetenzen für die Arbeit mit den Kindern und deren Eltern. Dennoch entwickeln sich fast tägliche Situationen, in denen auch erfahrene Fachkräfte an ihre Grenzen stoßen. Dabei handelt es sich um Schwierigkeiten im Umgang mit herausfordernden Kindern, Differenzen mit Eltern, aber auch um Konflikte im Team, unter den Fachkräften und mit der Leitung.

In diesen Momenten haben wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, zunächst in den Austausch untereinander zu gehen. Sollte dieses

Unterstützungssystem und Beratungsangebot nicht ausreichen, hat das Team in Absprache mit der Kinderhausleitung die Möglichkeit zur Supervision.

12.5 KINDERHÄUSER ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE

Wir als Kindertageseinrichtung spielen eine wichtige Rolle in der Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung. Wir bieten eine praxisnahe Umgebung, in der pädagogische Fachkräfte ihre theoretischen Kenntnisse anwenden und vertiefen können und stellen eine hohe Ausbildungsqualität durch qualifizierte Anleitungen und strukturierte Ausbildungspläne sicher. Regelmäßige Reflexionsgespräche ermöglichen den Auszubildenden, ihre Erlebnisse und Erfahrungen im pädagogischen Alltag zu reflektieren. Hier können sie sich nicht nur über Herausforderungen austauschen, sondern auch Erfolge besprechen und wertvolles Feedback erhalten.

Um die Nachwuchsgewinnung und die Ausbildung von Fachkräften im Bereich der frühkindlichen Bildung aktiv zu fördern, bieten wir im Kinderhaus Am Lehester Deich eine Vielzahl von Praktikumsplätzen und Ausbildungsstellen an. Wir verstehen uns als engagierter Partner in der Ausbildung und arbeiten eng mit Fachschulen zusammen, um eine optimale Verknüpfung von schulischer Ausbildung und praktischen Erfahrungen sicherzustellen.

Unsere Auszubildenden profitieren von dieser Kooperation, da sie bereits während ihrer Ausbildung ein breites Spektrum an Erfahrungen sammeln können, die sie bestens auf ihre berufliche Zukunft vorbereiten. Darüber hinaus sind wir auf verschiedenen Infoveranstaltungen und Messen vertreten, um über die spannenden und vielfältigen Möglichkeiten im Bereich der frühkindlichen Bildung zu informieren. Wir möchten nicht nur die Ausbildung fördern, sondern auch Menschen für diesen wichtigen Beruf begeistern. Denn nur durch engagierte und gut ausgebildete Fachkräfte kann die hohe Qualität in der frühkindlichen Betreuung und Bildung langfristig gesichert werden.

XIII. MEDIENPÄDAGOGIK

13.1 MEDIENPÄDAGOGIK

Medienpädagogik bezieht sich in unserem Kinderhaus auf die gezielte und pädagogisch fundierte Vermittlung von Medienkompetenz an Kinder im Vorschulalter. Der Schwerpunkt liegt darauf, den Kindern einen altersgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medienformaten zu vermitteln. Dabei geht es sowohl um die Nutzung digitaler Medien wie beispielsweise der Einsatz von Tablets und Computer, als auch um traditionelle Medien, wie Bücher und Bilder. Ausführlich wird darauf in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ eingegangen.

13.2 DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung in unserem Kinderhaus umfasst neben der Einführung und Nutzung digitaler Technologien zur Unterstützung pädagogischer Arbeit auch administrative Prozesse und Kommunikation. Wir sehen in der Digitalisierung viele Potenziale zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit und administrative Abläufe.

Unter Berücksichtigung eines sensiblen Umgangs mit Datenschutz und pädagogischen Aspekten finden erste erfolgreiche Digitalisierungsschritte in unserem Kinderhaus statt. Diese sollen in erster Linie zur Bereicherung des Kindergartenalltags beitragen und die Qualität der frühkindlichen Bildung verbessern. Auch dieser Aspekt wird in unserer „Konzeption Medienpädagogik und Digitalisierung“ dargestellt.



Hans-Wendt gGmbH

Am Lehester Deich 17-19
28357 Bremen

Tel (0421) 24 33 60
Fax (0421) 24 33 640

info@hwst.de
www.hwst.de